

Deutsche Zeitung für São Paulo

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64-A :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo :: Telephon 4575

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süßrot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Druck auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 83 XVIII. Jahrg.

Freitag, den 26. März 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 83

Original-Telegramme

der Deutschen Zeitung

BUENOS AIRES, 25. — Die römischen Zeitungen nennen in ihren Telegrammen aus Athen die Namen der in den Dardanellen schwer beschädigten englischen Panzerschiffe. Es sind dies: „Cornwallis“, „Queen Elisabeth“, „Irresistible“, „Inflexible“ und „Vengeance“.

BEMERKUNG: — „Cornwallis“ ist ein Panzerschiff von 14.200 Tonnen; „Queen Elisabeth“ ist eines der gewaltigsten Über-Dreadnought der englischen Flotte und noch sehr neu, sie hat 27.500 Tonnen, acht 38,1 cm. — Geschütze und 16 Geschütze von 15 cm.; die „Irresistible“ ist etwas grösser als „Cornwallis“ und hat 15.250 Tonnen; „Inflexible“ ist ein Schlachtkreuzer von 20.300 Tonnen und hat eine Bestückung von acht 30,5 und sechzehn 10,2 cm. — Geschütze; die „Vengeance“ ist ein Linienschiff von 13.150 Tonnen. Die Engländer haben nur mit diesen Schiffen 90.400 Tonnen verloren. — Es war wirklich der Mühe wert, die Dardanellen anzugreifen.

BUENOS AIRES, 25. — Aus Budapest wird berichtet, dass die Garnison der Festung Przemysl einschliesslich der nichtkämpfenden Arbeiter, die nur bei Festungsbauten verwendet wurden, 25.000 Mann betrug. Die in der Welt verbreitete Version, dass die Besatzung sich aus mehr als 100.000 Mann zusammengesetzt habe wird als die denkbar dümmste Lüge bezeichnet.

BUENOS AIRES, 25. — Prinz Eitel Friedrich wurde der hohe militärische Orden „Pour le Mérite“ verliehen. Prinz Adalbert wurde zum Korvettenkapitän befördert.

BUENOS AIRES, 25. — China ist geneigt, den japanischen Forderungen in den folgenden Punkten nachzugeben: Bei der Aufnahme von Anleihen den japanischen Angeboten den Vorzug zu geben; Eisenbahnkonzessionen nur an Japaner zu erteilen; japanische Räte zu der Finanzverwaltung zuzulassen und nur japanische Offiziere als Militärinstruktoren anzunehmen. Ferner will China Japan auf 99 Jahre die Eisenbahn Kirin-Schantung konzessionieren. — Alle diese Konzessionen sind derart, dass sie die englischen Interessen verletzen.

Japan hat bereits 100.000 Soldaten in China gelandet.

Aus Peking wird berichtet, dass 73.000 chinesische Soldaten mit 190 Kanonen um Peking konzentriert sind.

BUENOS AIRES, 25. — Die chilenische Presse kommentiert in einem sehr erregten Tone das von dem englischen Geschwader verübte Attentat auf die chilenische Landeshoheit, das sie als eine Schmach empfindet. Der deutsche Gesandte in Santiago hat wiederholt mit dem chilenischen Minister des Aeussern konferiert.

BUENOS AIRES, 25. — Der Generalissimus der österreichisch-ungarischen Heere, Erzherzog Fried-

rich, spricht in einem Tagesbefehl aus, dass Oesterreich-Ungarn den Helden von Przemysl dankbar sein müsse, die nicht von dem Feinde, sondern nur von der Natur besiegt wurden u. die bis zu der Grenze des menschlichen Könnens ihre Pflicht getan haben. Die Verteidigung von Przemysl werde immer eine der glänzendsten Seiten der Geschichte des österreichisch-ungarischen Heeres bilden.

Die deutsche Presse und die deutschen Militärkritiker stimmen in einem uneingeschränkten Lobe überein und erkennen an, dass die Verteidiger von Przemysl sich wie wahre Helden gehalten haben.

BUENOS AIRES, 25. — Nach der römischen „Tribuna“ wird der deutsche Reichskanzler dem österreichisch-ungarischen Hauptquartier einen Besuch abstatten, um den Besuch des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeussern, den er dem deutschen Hauptquartier machte, zu erwidern.

BUENOS AIRES, 25. — Ein deutsches Luftschiff wurde im Schwarzwald von drei französischen Fliegern angegriffen, es ging aber unversehrt aus dem Kampfe hervor.

BUENOS AIRES, 25. — Der russische „Adelstag“ in Petersburg nahm einstimmig eine Resolution an, nach der es ein Lebensinteresse für Russland sei, von Konstantinopel, von den beiden Ufern des Bosphorus und der Dardanellen, sowie von den umliegenden Inseln Besitz zu ergreifen.

BUENOS AIRES, 25. — Italien befestigt mit tunlicher Beschleunigung die Sporaden-Inseln. Es hat dort schon schwere Batterien aufstellen lassen, dadurch bekundet Italien, dass es der Politik der Alliierten nicht traut.

Bemerkung: — Man vergleiche dieses Telegramm mit dem obigen: „sowie von den umliegenden Inseln Besitz zu ergreifen“! Wie heissen denn die „umliegenden Inseln“? Spo.!

BUENOS AIRES, 25. — Aus Athen wird gemeldet, dass sich unter den in der Dardanellen-Enge ausser Gefecht gesetzten Kriegsschiffen auch das französische Flaggschiff „Suffren“ befindet. Diese Meldung wird dem offiziellen Dementi der französischen Regierung mit der Bemerkung aufrecht erhalten, dass die Regierung die Beschädigung des Kampfschiffes verheimlichen wolle.

BUENOS AIRES, 25. — Der grosse russische Staatsmann Graf Witte starb nicht eines natürlichen Todes. Er wurde von einem russischen Offizier durch zwei Revolver-schüsse ermordet.

Der Grosse Krieg

Der Fall Przemysls hat den Freunden der Alliierten wieder die Gelegenheit geboten, zu zeigen, wie kindisch sie sind. Sie wissen nicht mehr, was sie sagen und was sie erzählen sollen. Zu erst fällt bei der Lektüre ihrer Berichte der widerliche, perverse Drang auf, die Verteidiger zu verkleinern und die Angreifer ganz besonders herauszustreichen, als ob das Zweite nach dem Ersten überhaupt noch möglich wäre. Wenn die Ungarn, die Przemysl monatelang hielten, nichts geleistet haben, dann sind die Russen ja gar nicht

dazu gekommen, etwas leisten zu müssen und dann ist es unbegreiflich, weshalb man sie über den grünen Klee loben soll!

Ein anderer Havas-Berichterstatter, der natürlich ebenso gut unterrichtet ist wie der erste, findet wieder ein ganz besonderes Vergnügen daran, auszumalen, was für Schrecken die Besatzung der belagerten Festung ausgestanden hat. Sie habe seit vielen Wochen kein Brot mehr gehabt; auch die Konserven seien allmählich ausgegangen und die Besatzung habe sich vom Pferdefleisch ernähren müssen. — Diese Erzählung ist eine glatte Widerlegung der ersten Version, die von der Feigheit der Verteidiger spricht; hat der Hunger als Bundesgenosse der Russen die Festung mit bezwungen, dann waren die Ungarn Helden und dann muß man vor ihnen den Hut viel tiefer ziehen, als vor dem belgischen General Guise, der aus Antwerpen weglief, bevor die Deutschen in die Stadt eingedrungen waren.

Bei der Schilderung der von den Besatzungstruppen ausgestandenen Schrecken muß der Vollständigkeit wegen natürlich erzählt werden, daß hinter Feldmarschall Leutnant Kusmanek die bösen Deutschen standen, die ihn mit Gewalt zum längeren Ansharren zwangen.

So etwas geschah wohl in Antwerpen, wo die Engländer hinter den Belgiern standen, aber in Przemysl konnte das nicht geschehen, und das aus dem einfachen Grunde, weil dort keine Deutschen waren. Die zweite Belagerung der Festung begann anfangs November und damals gab es in Galizien noch keine deutsche Soldaten. Deutsche kamen erst im Monat Januar an die galizische Front und dann war es nicht mehr möglich, in die Festung einzudringen, weil der eiserne Ring der russischen Belagerungsarmee sie von allen Seiten umschloß.

Geradezu lachnaft ist die Meldung, daß die Forts sich in dem besten Zustand befinden und daß die Russen nichts dazu tun müßten, um sie für ihre Zwecke dienstbar zu machen. Diese selben Werke wurden im Laufe der Belagerung wiederholt von der Havas und dem Foreign Office in wüste Trümmerhaufen verwandelt; jetzt sind sie aber wieder ganz intakt und die Russen brauchen nur sie zu beziehen, um eine Festung erster Klasse zu besitzen. Taucht da nicht die Frage auf, was denn die Russen in diesen vier Monaten getan haben und wozu denn ihre von den Franzosen gelieferte schwere Artillerie taugte, wenn die Forts von Przemysl alle unbeschädigt, absolut unbeschädigt sind.

Ebenso widerspruchsvoll wie die Darstellungen der Bewegung Przemysls sind auch die Folgerungen, die aus dem russischen Erfolg gezogen werden. Der eine Berichterstatter weiß ganz bestimmt, daß die Belagerungsarmee nach Budapest marschieren werde, und der andere weiß ebenso bestimmt — die Havaskorrespondenten stehen natürlich mit dem Großfürsten Generalissimus im persönlichen Verkehr und erfahren von ihm alles, was sie wissen wollen —, daß dieselbe Armee bereits nach Krakau unterwegs sei. — Der Weg nach Budapest führt südwärts, der nach Krakau westwärts; darum kümmern sich die weisen Herrschaften aber nicht; sie lassen die Russen mit dem rechten Bein nach Krakau und mit dem linken nach Budapest marschieren, und dabei wird selbstverständlich vergessen, daß den Russen beide Wege, sowohl der nach Budapest (in den Karpathen) wie der nach Krakau (auf der Linie Gorlice-Tarnow) verlegt sind. — Die russische Regierung erklärt offiziell, daß die Belagerungsarmee keine starke gewesen sei; die Berichterstatter wissen es natürlich besser und sprechen davon, daß 150.000 Mann Przemysl bereits verlassen hätten und daß ein anderer ebenso starker Heeresteil bald folgen werde.

Nehmen wir uns den gesunden Menschenverstand zu Hilfe, so können wir sehr leicht ermitteln, daß die Belagerungsarmee auf keinen Fall eine starke sein konnte. Als die dritte österreichisch-ungarische und deutsche Offensive auf der Südseite des östlichen Kriegsschauplatzes begann und die russischen Reihen auf der ganzen Linie von der Nida bis an der rumänischen Grenze ins Schwanken gerieten, da brachten die Russen alles an die Front, was sie anderweitig nur entbehren konnten und das war strategisch sehr richtig gehandelt. Sie mußten vor allen Dingen die Gebirgs-Pässe halten; waren diese gesichert, dann war auch das Schicksal Przemysls, das nicht in der, sondern hinter der Front lag, besiegelt. Die Oesterreicher haben wiederholt wahrgenommen,

daß in den Karpathen-Pässen frische Truppen auftauchten, und da diese doch nicht aus der Luft herunterfielen, so mußten sie von den anderen Punkten weggenommen worden sein und diese „anderen Punkte“ waren in der ersten Reihe die galizischen Städte, deren Garnisonen auf ein Minimum reduziert wurden; sehr grosse Kontingente kamen aber auch von Przemysl. — Bei der ersten Belagerung hatte die russische Armee 200.000 Mann und sie verlor in den wahnsinnigen Stürmen vom 5—7 Oktober ein Drittel ihres Bestandes. — Die zweite Belagerung wurde schon mit bedeutend geringeren Kräften eingeleitet; Przemysl hatte, da die Armee Plehwe östlich und die Armee Iwanow westlich die österreichischen Reihen zurückgebogen hatte, nicht mehr die ursprüngliche Stärke; es war bereits ein isolierter Posten geworden. Wollen wir die Stärke der russischen Armee auch noch hoch berechnen, so müssen wir sie doch nur auf ungefähr 100—120.000 Mann veranschlagen. Rechnet man nun die Verluste ab und zieht man in Betracht, daß die Armee Dimitriew an die benachbarten Armeen Verstärkungen abgegeben hat, so reduziert sich die Zahl auf 50—70.000 Mann. Wollen wir aber immerhin 100.000 Mann sein lassen, so müssen wir doch zu dem Schlusse kommen, daß die Verstärkung, die die russischen Reihen durch das Hinzutreten dieses Faktors erfahren, keine überwältigende ist. Mit diesen 100.000 Mann ersetzen sie ja kaum die Gefangenen, die sie in den Kämpfen in der Bukowina, in den Karpathen und am Dunajec verloren haben! Schwerer als die Zahl der Soldaten fällt die Zahl der Geschütze ins Gewicht, zu deren Berechnung wir aber auch nicht den geringsten Anhaltspunkt haben.

Noch höher als die Havas-Berichterstatter schießen die „Strategen“ der landessprachlichen Presse. Für sie alle ist es ein heiliges und unantastbares Dogma, daß mit dem Fall Przemysls der Krieg auf der Ostseite gewonnen werden sei. Die Russen müssen „nur noch“ Krakau und Olmütz bezwingen, „nur noch“ die Karpathen überschreiten, „nur noch“ Königsberg, Danzig, Marienwerder, Graudenz, Thorn und Posen erobern und der Weg nach Wien, Budapest und Berlin ist sperrangelweit offen. Dieses Gerede erinnert uns an den Studenten, der einen neuen Anzug haben wollte und deshalb seinem Erbknecht den folgenden Brief schrieb: „Ich brauche eine neue Klutt, und Du mußt sie mir liefern. Da ich aber kein Barbar bin und dich nicht anschländern will, so schicke ich dir mit diesem Briefe etwas von dem Notwendigen. Du mußt „nur noch“ das Fehlende zulegen und den Schneider bezahlen, und der Gedanke wird zur Tat.“ Der Onkel schaute in den Umschlag und entdeckte einen Hosenknopf. Das war der Beitrag des Neffen zu dem neuen Anzug, es fehlte also „nur noch“ der Stoff und das Uebrige. So ist es auch mit den Strategen der landessprachlichen Presse: den einen Hosenknopf haben sie schon; es fehlt „nur noch“ eine Kleinigkeit und der Gedanke des Sieges ist Tat geworden. — „Die Russen sind schon über den Saal“ jubelt der unbezahlbare Strategie des „Correio Paulistano“, der Schlaueste im Bunde, der von den anderen sich darin unterscheidet, daß die Kollegen dann und wann das Richtige treffen, er aber grundsätzlich nie. — Aber mit Verlaub. Die Russen sind nicht nur über den Saal, sondern auch über den Wislok und die Wisloka gekommen und stehen schon seit Monaten an dem Dunajec — der Saal liegt weit, weit hinter den russischen Linien, und deshalb bedeutet die Tatsache, daß nun auch die Belagerungsarmee diesen Fluß überschritten hat, nichts — sie kann auch noch die anderen zwei Flüsse überschreiten, ohne einen neuen Erfolg zu verzeichnen — nur dann, wenn sie auch den Dunajec überschreiten, hat sie etwas Neues geleistet. Die Überschreitung des Saal ist dagegen mit der Einnahme von Przemysl identisch.

An die Meldung, daß die französische Regierung das Moratorium bis zum 15. Juli verlängert hat, knüpft das „Deutsche Tageblatt“ in Rio de Janeiro die folgenden interessanten Bemerkungen:

Die französische Regierung hat sich genötigt gesehen, das Moratorium teilweise nochmals zu verlängern, und zwar bis zum 15. Juli. Nichts vermag die trostlose wirtschaftliche Lage Frankreichs besser zu kennzeichnen, als diese Tatsache im Verein mit der anderen, daß auf die Kriegsanleihe erst 3 Milliarden Franken

gezeichnet wurden, trotz aller Erleichterungen und Vergünstigungen, die man dem Kapital versprochen hat. Dabei kann es gar keinem Zweifel unterliegen, daß noch viel Geld in Frankreich steckt, aber der Franzose mit seiner ängstlichen Rentiernatur rückt es einfach nicht heraus. So ist es auch gekommen, daß in Frankreich noch immer massenhaft das Notpapiergeld zirkuliert, das in den ersten Kriegstagen Stadtverwaltungen und Handelskammern ausgegeben hatten, um den Mangel an Wechselgeld abzuheften. Dieses Notpapier ist laut Aufdruck jederzeit einlösbar in Noten der Bank von Frankreich. Aber da die Scheine auf ganz kleine Beträge lauten (50 Centimos, 1 Frank, 2 Franken), so zieht das Publikum vor, sie im Verkehr zu lassen, denn auf diese Weise kann es sein Silbergeld, welches doch immerhin einen gewissen Metallwert, wenn auch nicht den nominellen Wert besitzt, hübschen im Strumpf behalten. Vom Golde ganz zu schweigen: das wird unter keiner Bedingung herausgerückt.

Übrigens ist dieses Verhalten, das so ganz und gar von dem deutschen und österreichischen absteht, nicht allein aus der Rentierspyche des Franzosen zu erklären. Es liegen auch zwei ganz reale Gründe vor. Der eine ist die im innersten Herzen verborgene Ueberzeugung, daß die Deutschen siegen werden und daß dann Frankreich schwere Kriegskosten zu zahlen hat, um deren willen der innere Markt erst recht mit Papiergeld überlastet werden wird. Der andere ist der Umstand, daß die Summen, welche in Deutschland und Oesterreich-Ungarn an Gold dem Zentralnoteninstitut zur Verfügung gestellt oder die in irgend welchen Zahlungsmitteln für die Kriegsanleihen gezeichnet werden, im Inlande bleiben, während Frankreich das Gold ins Ausland schicken muß, für Lebensmittel und für Kriegsbedarf. — Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind durch den Krieg nahezu geschlossene Wirtschaftsgebiete geworden — namentlich die Einfuhr hat sich mehr und mehr verringert — und da sie in der glücklichen Lage sind, alles, was der Krieg fordert, selbst erzeugen zu können, so hat das Wirtschaftsleben einen unerwarteten Aufschwung genommen, wirken die Zahlungen aus den Kriegsanleihen befruchtend auf die eigene Volkswirtschaft, Frankreich aber ist infolge der Besetzung des größten Teiles seiner industriellen Departements durch die Deutschen, infolge der Lage anderer wichtiger industrieller Etablissements im eigenen Operationsgebiete, endlich infolge der Einziehung aller auch nur halbwegs Tauglichen und des dadurch bedingten Arbeitermangels zum Stilliegen seiner Industrie verurteilt und muß den weitaus größten Teil seines Kriegsbedarfs, muß sogar seine Kohle aus dem Auslande beziehen. Das ist natürlich nur gegen bares Geld, bares Gold möglich, soweit nicht die bei der allgemeinen Weltkrise stark gesunkenen Erträge französischer Kapitalanlagen im Auslande zum Ausgleich verwendet werden können, eine Verwendung, die aber gleichbedeutend ist mit einer entsprechenden Verringerung des Goldzustromes nach Frankreich, also auf dasselbe hinauskommt. Daher der allgemeine wirtschaftliche Marasmus, der zur nochmaligen Verlängerung eines Teiles der Moratoriumsbestimmungen zwang, die auf diese Weise ein Jahr weniger zwei Wochen in Geltung bleiben — vorausgesetzt, daß bis zum 15. Juli wirklich ihre Liquidation beendet wird. Daher die Unlust, auf die Kriegsanleihe zu zeichnen, ganz im Widerspruch mit dem Patriotismus, den man sonst den Franzosen nachsagt. Wer hätte das jemals in dem „reichen“ Frankreich für möglich gehalten?

Notizen.

Oesterr. Ungar. Rotes Kreuz. Wie wir erfahren, hat Seine k. und k. Hoheit Erzherzog Franz Salvator als Protektorstellvertreter des Roten Kreuzes in der österr.-ung. Monarchie im Namen Seiner Apostolischen Majestät in Anerkennung hervorragender Verdienste auf dem Gebiete humanitären Wirkens folgende Allerhöchste Auszeichnungen zu verleihen geruht:

Das Ehrenkreuz zweiter Klasse der Vizepräsidentin des österr.-ung. Zweigvereins vom Roten Kreuz, Frau Dr. Erwin Bromberg und dem Präsidenten, Herrn

Hugo Arens, ferner die silberne Ehrenmedaille dem Kassierer, Herrn Alexander Palitzer; weiter als Förderern das Ehrenkreuz zweiter Klasse den Herren Anton Weinberg, J. O. Roosen-Runge und C. M. Stillberg; die silberne Ehrenmedaille den Herren Franz Müller (Caricba), Rudolph Troppmaier und Emil Eigner; die bronzene Ehrenmedaille der Frau Agnes Pulitzer.

Wir beglückwünschen aufrichtigen Herzens die so Ausgezeichneten, denen es eine schöne Gemüthung sein muß zu sehen, daß ihre hochherzigen Bemühungen bei der für die Würdigung solcher Verdienste allein maßgebenden Stelle die richtige und zu weiterem Wohltun anspornende Anerkennung gefunden haben. Wir können nicht umhin bei dieser Gelegenheit des bereits vor einigen Monaten von Allerhöchster Seite ausgezeichneten österr.-ung. Konsuls, Herrn von Rémy, Erwähnung zu tun, der seit Kriegsbeginn aufopfernd und unermüdet im Dienste der Wohltätigkeit wirkt und auf dessen umsichtigen Vorschlag hin wohl die erwähnten anerkennenden Ordensauszeichnungen verliehen wurden. Seinen rastlosen Bemühungen ist es zunächst zu danken, daß zufolge der uns vorliegenden Ausweise — abgesehen von der namhaften Sammlung für die hiesige ausgiebige Armenfürsorge — bis jetzt die Summe von rund 53.000 Kronen seitens der kleinen österr.-ungar. Kolonie für wohltätige Zwecke nach Wien und Budapest überwiesen werden konnte.

Verein Deutsche Schule in S. Paulo. Morgen, Samstag, den 27. März Vormittags 10 Uhr findet in der Aula der Schule die Schlussfeier für das verlassene Vierteljahr statt. Zu gleicher Zeit wird sich der langjährige Lehrer Herr Wilhelm Kraemer von der Schule verabschieden, da er sich, wie wir hören, in's Privatleben zurückziehen will. Die Eltern, Mitglieder und frühere Schüler sind willkommen.

Kriegsbericht des brasilianischen Militärattachés in Paris. Major Fleury de Barros, Militärattaché bei der brasilianischen Gesandtschaft in Paris, übersandte dem Kriegsminister in Rio de Janeiro einen genauen Bericht über die Kriegsergebnisse während der ersten 5 Monate, welcher von topographischen Studien begleitet ist. Major Fleury de Barros ist nicht der Ansicht, daß die Verbündeten im Frühjahr einen allgemeinen und heftigen Angriff in der Richtung nach den Grenzen machen werden, sondern er glaubt, daß der Schützengraben-Kampf weiter andauern wird. — Der brasilianische Militärattaché scheint sich demnach, trotzdem er in Paris natürlich unter dem Eindruck der Havas- und Reuter-Fanfaronen stehen muß, seinen klaren Blick bewahrt zu haben und ein tüchtiger militärischer Beobachter zu sein.

Zur Mission Baudin. Die Pariser Zeitung „Le Temps“ leistet sich bei der Abreise des französischen Senators Pierre Baudin nach Brasilien über die Mission desselben die folgende Äußerung: „In dem Augenblicke, in welchem Frankreich und seine Verbündeten dem endgültigen Siege zuschreiten, hielt die Regierung der Republik, und zwar mit vollem Recht, den Zeitpunkt für gekommen, den großen Republikanern Latein-Amerikas ihren lebhaften Wunsch zu erkennen zu geben, die Bande der Freundschaft und des gegenseitigen Interesses fester zu knüpfen. Die Sympathien Argentinien, Brasiliens und Chiles welche junge Demokratien, Töchter der französischen Revolution und hauptsächlich von französischer Kultur durchtränkt sind, sind wertvoll. Die Mission Baudin wird daher von unzweifelhaftem Erfolg für die Beziehungen jeder Art für die Zukunft sein. Der Absensate Frankreichs wird zu sagen wissen, daß dieser Krieg ein Kampf für den Frieden, für die Verteidigung des Rechtes, der Gerechtigkeit und der Freiheit ist. Er wird nachweisen, daß der Sieg Frankreichs und der lateinischen Zivilisation auch den Sieg der latein-amerikanischen Republik bedeutet, welche schon vor jetzt an demnach bedacht sein sollten, daraus alle Vorteile zu ziehen.“ — Wenn der gallische Hahn an der Seine nur nicht wieder zu früh gekräht hat?

Sehr treffend hat ein in Rio ansässiger Frankfurter Kaufmann in einer an die „Fkl. Zeitung“ gerichteten Zuschrift die Beziehungen Brasiliens zu Deutschland gekennzeichnet. Er schreibt: „Zu dem in der „Frankfurter Zeitung“ vom 20. Dezember enthaltenen Bericht „Die Stimmung in Brasilien“ möchte ich bemerken, daß wir doch nicht so leicht, wie England glauben möchte, den brasilianischen Markt verlieren werden. Wir haben zu festen Fuß hier, als daß es möglich wäre, uns von heute auf morgen zu verdrängen. Es macht sich in allen Geschäftszweigen geltend, daß deutsche Ware fehlt, denn es gab in ganz Brasilien nur sehr wenig Häuser, die nicht wenigstens teilweise aus Deutschland importierten. Alle Industriezweige Deutschlands exportierten nach Brasilien, und sie haben den brasilianischen Markt sehr gut verstanden. Dazu kam noch als nicht zu unterschätzender Faktor die weitgehende und zuverlässige Kreditgewährung von seiten der deutschen Lieferanten. Also wir können getrost in die Zukunft sehen; wenn auch die Stimmung hier deutschfeindlich ist, sie ist deshalb noch lange nicht englandfreundlich. Die Regierung nimmt es zwar mit ihrer Neutralität in bezug auf England nicht immer sehr genau, aber dem Volke sind die englischen Interessen ziemlich gleichgültig. Dagegen ist alles mit verschwindend wenigen Ausnahmen auf französischer Seite. Die laute Stimmungsmaße, die am Anfange des Krieges überall betrieben wurde, hört man

allerdings nur noch von halbwüchsigen Studentlein und den „dames galantes“, dem Hauptexportartikel Frankreichs nach Südamerika, aber die Presse überbietet sich an Lügenberichten über Deutschland. Das Herz blutet, wenn wir unser liebes Vaterland und unsere wackeren Soldaten so verunglimpft sehen, aber wir haben teilweise selbst Schuld daran. Daß der Südamerikaner franzosenfreundlich ist, liegt ja in der Natur der Sache, denn vermögende Leute schicken ihre Kinder nach Frankreich in die Schulen, das wurde seit Jahrzehnten so betrieben, und das Resultat ist heute, daß in allen besseren Familien französisch gesprochen wird, während man deutsch außerhalb der deutschen Kolonien, die bei weitem stärker sind als die französischen, selten hört. Wir haben da große Unterlassungssünden begangen, haben nur unseren Handel im Auge gehabt und darüber vergessen, uns Freunde in der Bevölkerung zu erwerben. Wir zahlen jetzt teuer für diesen Fehler; die deutsche Aufklärung hat sehr spät eingesetzt und wir werden nach dem Kriege alles daransetzen müssen, diesen Fehler wieder gutzumachen.“

Dominospiel mit blutigem Ausgang. Im Stadtteil Villa Mathias in Santos entrollte sich am Dienstag eine blutige Szene. Der 21-jährige Spanier Antonio Feijo spielte mit Genaro Rodrigues in dem Schanklokal „Café Fonte Vedra“ in der Rua Braz Cubas 376 Domino. Dem Spiel schaute ein Kamerad des letzteren, ein gewisser Manuel, zu. Nachdem Antonio Feijo bereits 7 Partien gewonnen hatte, stand Genaro Rodrigues auf und erklärte, nicht mehr weiter spielen zu wollen. Er weigerte sich auch, für die 7 verlorenen Partien zu bezahlen, dagegen zog er eine Mausepistole und feuerte sie auf Feijo ab, während Manuel diesen gleichzeitig mit einem Messer angriff. Antonio Feijo sank blutüberströmt zusammen, seinen Angreifern gelang es, zu entkommen. Man brachte ihn ins Krankenhaus, wo ihm der Polizeiarzt untersuchte. Die Unholde sind bis jetzt noch nicht ergriffen worden.

Englische Uebergriffe. Aus Valparaiso wird aus zuverlässiger Quelle berichtet, daß die englischen Kriegsschiffe im dortigen Hafen ganz ungestört Kohlen einnehmen und sich auch längere Zeit aufhalten, als nach dem internationalen Recht in einem neutralen Hafen erlaubt ist. Es heißt, daß die deutsche Regierung eine Reklamation an Chile richten wird. In dieser Beschwerde wird auch der Fall des englischen Hilfskreuzers „Orania“ zur Sprache gebracht werden, der sich dort wenige Stunden vor dem Angriff auf den deutschen Kreuzer „Dresden“ mit Vorräten versah.

Frachtermäßigungen auf der Zentralbahn. Der Verkehrsminister hat die vom Direktor der Zentralbahn Dr. Arrojado Lisboa vorgeschlagenen Frachtermäßigungen, die wir bereits unseren Lesern zur Kenntnis brachten, bewilligt. Dieselben beziehen sich auf Zerealien, Produkte der kleinen Landwirtschaft und Kaffee geringer Qualitäten. Die einzelnen Lebensmittel sind die folgenden: Aboboras (Kürbis), Aipim, Kartoffeln, Cangica, Cará, Kokosnüsse, Erbsen, eingesackte Kleie, mit Ausnahme von Weizenkleie, Mandiokmehl, Maismehl, Bohnen (favas), Fubá, frische Früchte, Guandus (Hülsenfrüchte), Obisstände (Inhame), frische Gemüse, Linsen, Mandiokwurzel, Mais, Palmöl, Nährwurzeln, Zweige von Aipim, Mandiok und andere Samen und Grünzeug. Alle diese Produkte werden nach Tabelle Nr. 4 berechnet, genießen aber nach der neuen Bestimmung bis zu einer Entfernung von 144 Kilometern 50 Prozent Rabatt.

Auf größere Entfernungen zahlen diese Produkte bei Stückgütern bis zu 62½ Kilo Gewicht nur 600 Reis und sind von Ein- und Ausladegebühren, aber nicht von Umladespesen befreit. Reis und Bohnen (feijão), wenn sie inländischen Ursprungs sind, werden nach wie vor nach Tabelle Nr. 4 mit 50 Prozent Rabatt berechnet, für diesen Preis aber bis zu einer Entfernung von 245 Kilometer transportiert. Auf größere Entfernungen zahlen sie für den Sack bis zu 62½ Kilo Gewicht nur 800 Reis und sind ebenfalls von Ein- und Ausladespesen befreit, dagegen sind auch hier die Umladespesen zu zahlen.

Im Inland verfertigte Käse werden nach Tabelle 4 transportiert, genießen aber, wenn sie auf den Stationen des Innern zum Versand eingeliefert werden, einen Rabatt von 30 Prozent.

Ueber Ein-, Aus- und Umladen sind die folgenden Bestimmungen getroffen: Die Gebühren hierfür werden nach Zehnern von Kilo für alle Güter bis zu 150 Kilogramm Gewicht berechnet. Beträgt das Gewicht mehr, so wird bis zu 500 Kilo die Gebühr für eine halbe Tonne in Anrechnung gebracht, von 501 bis 1000 Kilo ist dann die Gebühr für eine ganze Tonne zu zahlen. Für Sendungen, die in einem Sonderwagen geschickt werden, ist die Tragfähigkeit des Waggons als Frachtgewicht zu berechnen.

Kaffees geringer Sorten zahlen von der Nordstation in São Paulo bis nach der Station Maritima in Rio de Janeiro 18600 für den Sack von 61 Kilos.

Der Verkehrsminister hat von diesen Anordnungen dem Landwirtschaftsminister Kenntnis gegeben.

Von den Fanatikern. General Setembrino de Carvalho, Oberkommandant der legalen Truppen, die gegen die Fanatiker kämpfen ist am Dienstag mit seinem Generalstab und dem Kommandanten der paranaenser Polizei von Curitiba nach dem verschanzten Lager der Fanatiker in Santa Maria abgereist. Es heißt, daß der definitive Angriff gegen dieses Lager

in der nächsten Woche vor sich gehen werde. Der General hofft, daß er in längstens 20 Tagen das Lager erobert haben werde. Er wird den Angriff wahrscheinlich mit 80 Zivilisten passierte am Mittwoch Porto União. Diese begeben sich zu dem Gros der Regierungstreuekräfte, die im Süden unter dem Befehl des Obersten Manuel Fabricio kämpfen, um sich mit ihnen zu vereinigen und ihnen im Kampfe gegen die Fanatiker zu helfen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut und sind sie mit allem Erforderlichen ausgerüstet. Heftige Regenfälle haben die Märsche stark beeinträchtigt.

Bankfeiertag. Aus Santos wird berichtet, daß die Bankinstitute, sowie die großen Import- und Exporthäuser, die Absicht haben am Sonnabend vor Ostern (Sabbado de Alleluja) ihre Geschäfte geschlossen zu halten, da an diesem Tage die Bewegung im Handel gewöhnlich sehr gering ist.

Ein Gerücht! Es war gestern in der Stadt das Gerücht verbreitet, daß zwei ausländische Kauffleute, die hier mit einem Importgeschäft etabliert waren, verschwunden seien. Sie sollen sich bereits am 20. d. M. auf einem Postdampfer in Santos eingeschiffert haben, der weiter keinen brasilianischen Hafen anlief. Man sagt, daß das Haus bedeutende Verluste erlitten hat.

Bewegung der Bevölkerung. Während der vergangenen Woche verstarben in der Hauptstadt 151 Personen. Unter denselben befanden sich dieses Mal nur 25, bei denen Krankheiten der Eingeweide die Todesursache war. Von den Verstorbenen waren 85 Männer und 66 Frauen, 65 Kinder unter 2 Jahren, 115 davon waren Brasilianer und 36 Ausländer. Zur gleichen Zeit wurden 366 Geburten und 19 Totgeburten gemeldet, sowie 44 Ehen geschlossen.

Hospital Guapira. Am Mittwoch Nachmittag entstand unter den Kranken dieses Hospitals ein Streit bei welchem der Aussätzige Zelerino Paulo Maris durch Beiliebe schwer verwundet wurde. Er erlitt einen Knochenbruch an der linken Seite des Beckens, wurde an der Ohrmuschel und am linken Unterarm verletzt. Sein Zustand ist lebensgefährlich. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Die von den englischen Kriegsschiffen verletzte Neutralität Chiles. Aus Valparaiso wird gemeldet, daß in Folge der von der deutschen Gesandtschaft bei der chilenischen Regierung in Santiago erobrenen Beschwerde der Minister des Auswärtigen Annes seinen Kollegen von der Marine ersuchte, in Juan Fernandez eine Untersuchung auf Grund der Aussagen der Offiziere des deutschen Kreuzers „Dresden“ eröffnen zu lassen. Die deutschen Offiziere erklärten, daß das englische Geschwader, bestehend aus den Kreuzern „Kent“, „Glasgow“ und „Orania“, den Kreuzer „Dresden“ innerhalb der chilenischen Gewässer angriff und dadurch die Neutralität Chiles verletzte. In die Untersuchungskommission wurden chilenische Offiziere gewählt, die am 18. d. M. nach den Inseln Juan Fernandez abreisten. Die Kreuzer „Esmeralda“ und „Zenteno“ begleiten sie. Die Untersuchung soll sehr streng geführt werden. Die Strandbewohner sollen vernommen werden um zu bezeugen ob, wie in der Beschwerde der deutschen Gesandtschaft angegeben, einige Kuech der englischen Schiffe an Land einschlugen.

Weiter wird aus Santiago gemeldet, daß die chilenische Regierung einen Protest an England gegen das in den Grundbohren des deutschen Kreuzers „Dresden“ im Innern der Bai von Cumberland richten wird, da diese Bucht unter chilenischer Jurisdiktion steht.

An Bord des chilenischen Kreuzers „Esmeralda“ befinden sich die 8. bis 17. Brigade des deutschen Kreuzers „Dresden“, die auf Anordnung der chilenischen Regierung nach der Insel Quiriquira gebracht werden.

Opfer der Tuberkulose. In der Zeit vom 1. Januar bis 14. März sind im Bundesdistrikt nicht weniger als 876 Personen der Tuberkulose erlegen. In derselben Zeit des verfloffenen Jahres betrug die Zahl der Opfer nur 814.

Aus diesen Ziffern erhellt ohne weiteres, daß, so viel auch in Rio in den letzten Jahren für die Sanierung der Stadt getan worden ist, die Gesundheitspflege doch noch immer sehr viel zu wünschen läßt. Es gibt der Mittel und Wege genug die Tuberkulose wirksam zu bekämpfen. Man brauchte nur die deutschen Einrichtungen sich zum Vorbild zu nehmen und sie zu kopieren, aber Deutschland ist ja nach der Auffassung vieler Leute ein barbarisches Land und das kann man sich unmöglich zum Vorbild nehmen. Dieses Land ist aber nichtsdestoweniger in der Bekämpfung der Tuberkulose musterbildig und es ist dort gelungen zum Schaden der ganzen Welt in wenigen Jahren die Zahl der Tuberkuloseopfer auf ein Minimum zu reduzieren und die Zeit ist vielleicht nicht mehr fern, daß in Deutschland die Tuberkulose zu den unbekanntesten Krankheiten gehört.

Daß man auch hier auf hygienischem Gebiet etwas leisten kann, hat die Befreiung Rio's vom gelben Fieber glänzend bewiesen. Man gehe gegen die Tuberkulose ebenso energisch vor wie gegen das gelbe Fieber und man wird bald die Tuberkulose-Sterbeziffer bedeutend zurückgehen sehen. Tatsache ist, daß die Tuberkulose in Rio sehr viel mehr Opfer fordert hat als alle Gelbfieberepidemien zusammengenommen.

Die Tuberkulose ist dem farbigen Element besonders gefährlich, weil man bei ihm sehr viel erbliche Belastung findet und es erfahrungsgemäß auch lange nicht so widerstandsfähig gegen die Krankheit ist, wie die weiße Rasse.

Die Kreditinstitute São Paulos. Der Kassenbestand der hiesigen Banken, der am 31. Januar d. J. 117.330.953\$ 492 Reis aufwies, zeigte am 28. Februar eine Zunahme von 8.876.884\$ 444. Das Konto „Diskontierte Wechsel“ hat um 3.106.744\$ 297 abgenommen. Am 31. Januar betrug es 75.233.338\$ 512 und am 28. Februar 72.126.594\$ 215. Der Saldo der garantierten Konten, der am 31. Januar 125.640.987\$ 870 betrug, zeigte am 28. Februar eine Zunahme von 441.273\$ 045. Der Kreditsaldo auf Kontokorrent zeigte im verfloffenen Monat eine Zunahme auf 10.453.637\$ 977. Der Saldo betrug am 31. Januar 183.926.451\$ 212 und Ende Februar 194.380.089\$ 189. Das Konto „Geld auf festes Ziel“ ging im Monat Februar um 620.898\$ 960 zurück.

Der Debitsaldo der fremden Banken mit ihren Filialen, Stammhäusern usw. zeigt eine Differenz von 963.249\$ 498 nach unten. Am 31. Januar betrug er 18.375.723\$ 872 Reis und am 28. Februar 17.412.473\$ 374 Reis. Der Kreditsaldo weist dagegen die Summe von 7.155.677\$ 8629 mehr auf. Am 31. Januar betrug er 4.076.315\$ 499 und am 28. Februar 11.232.493\$ 128.

São Paulo Railway. Der Ackerbausekretär gab seine Zustimmung zu den neuen Fahrkarten-Preisen dieser Bahn auf ihren Zwickbahnen „Bragantina“ und „Piracaiá“. Dieselben sind im Einklang mit den neuen in Kraft befindlichen Bundesabgaben kalkuliert.

Kohlengruben im Staate Rio Grande do Sul. Der Landwirtschaftsminister in der Bundeshauptstadt erhielt aus Porto Alegre die Mitteilung von der Bildung der „Companhia Hulla Rio Grandense“, Genossenschaftsaktiengesellschaft mit beschränkter Haftung. Dieselbe hat ihren Geschäftssitz in Porto Alegre und wird sich der Ausbeutung der Kohlenlager widmen, die im dritten Distrikt des Municipals São Jeronimo liegen und den Namen „Minas de Butia“ führen. Infolge der augenblicklichen wirtschaftlichen Krise und der dadurch entstandenen Zurückhaltung des Kapitals wird die Gesellschaft mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, denn es fehlt ihr an den nötigen Verbindungen zum schnellen Transport ihrer Förderung, die deshalb nicht so ausgedehnt werden kann, wie es sein müßte. Zur Herstellung dieser notwendigen Verbindungswege gehören Kapitalien, über die die Gesellschaft augenblicklich noch nicht verfügt, trotzdem wird sie aber sofort auf dem Markt erscheinen und rechnet auf die moralische und materielle Unterstützung des Landwirtschaftsministers. — Es ist bedauerlich, daß die finanzielle Lage Brasiliens es nicht gestattet, jetzt große Ausgaben zu machen, selbst nicht solche wichtige, wie die Unterstützung der Kohlenförderung wäre, die die aufblühende brasilianische Industrie vom Auslande in Bezug auf Triebkraft unabhängiger machen könnte, was noch niemals so notwendig war, als jetzt, wo der große Krieg in Europa Import und Export völlig aus dem Geleise gebracht hat.

Zum Eisenbahnunglück auf der Sorocabana-Bahn. Die Untersuchung über den auf der Station Palmeiras am Dienstag stattgehabten Eisenbahnunfall, über den wir bereits berichteten, ergab, daß der Lastzug vor der Einfahrt in die Station die Schnelligkeit nicht verlangsamt, wie er es nach der Vorschrift hätte tun müssen. Bremsen waren ebenfalls auf dem Zuge vorhanden, dieselben zeigten indessen eine vollständige Unkenntnis ihrer Obliegenheiten. — In dieser letzteren Tatsache liegt ein großer Vorwurf für die Bahnverwaltung. Dieselbe läßt ihre Leute also entweder gar nicht unterrichten oder sie stellt ungeeignete Personen an, die nicht instand sind, ihre Pflichten zu begreifen und genau zu erfüllen.

Wenn man Kinder ohne Aufsicht läßt! Mittwoch morgen spielten zwei kleine Kinder des Herrn Antonio Victor in einem Zimmer des von ihm bewohnten Hauses Rua Silva Pinto 79 an der Seite der Wiege, in welcher ihr kleiner drei Monate alter Bruder Joviano schlief. Aufsicht war nicht vorhanden, dagegen waren Streichhölzer vorhanden und bald standen die Gardinen, die das Kind in der Wiege vor den Moskitos schützen sollten, in hellen Flammen. Die sich im Hause befindlichen Personen liefen zwar schnell hinzu und löschten das Feuer, der kleine Knabe hatte aber bereits Brandwunden ersten und zweiten Grades davongetragen. Er wurde vom Arzt der Assistent behandelt.

Soldatenfreikarten auf der Zentralbahn. Den Soldaten des Bundesheeres wurde in einem Tagesbefehl bekannt gegeben, daß es ihnen verboten ist, außerhalb der Bahn ohne Fahrkarte die Zentralbahn zu benutzen. Die in den Kasernen diensthabenden Offiziere erhielten den Befehl, auf Ersuchen der Stationsvorsteher, diejenigen Soldaten sofort in Arrest zu nehmen, die diese Vorschrift außer acht lassen.

Aus Santa Catharina. Die Handelswelt von Florianopolis klagt fortwährend über mangelhafte Transportmöglichkeit und besonders über das Fehlen von Dampfern des Lloyd Brasileiro. Die Waren, die von Joinville nach dem Hafen von São Francisco zur Weiterbeförderung geschickt werden, müssen wieder zurückgehen, da die Lloyd dampfer die Annahme verweigern, wie es erst kürzlich von den Dampfern „Sirio“ und „Saturno“ geschah.

Was nützt da alle Unterstützung der Landwirtschaft, wozu die intensive Bodenbearbeitung, wenn es schließlich an der Hauptsache, an der Transportmöglichkeit, fehlt.

Büchertisch. Max Dürr, Friedlenger Geschichte (in schwäbischer Mundart) Preis Mk. 1.50. Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart. Diese humoristischen Erzählungen in schwäbischer Mundart werden durch ihren feinen Humor bald viele Freunde finden. Der Verfasser kennt das gemütliche schwäbische Bürgertum in Stadt und Land bis auf den Grund, er weiß alle seine Wunderlichkeiten und kleinen Schwächen ans Licht zu rücken. Es liegt etwas von der Wärme und Traulichkeit der guten alten Zeit in diesen Geschichten. Die unwichtige Frische der Gespräche, die bis in die kleinsten Wendungen hinein echt schwäbische Art aufweisen, sind voll wirklichen Lebens. Dabei sind diese humoristischen Erzählungen von einer sehr flotten Erlindung, die auch außerhalb der schwarz-roten Grenzpfähle auf freudige Anerkennung rechnen darf. Die „Friedlenger Geschichte“ sind ein Buch für trübe Stunden, wo man für nichts empfänglich zu sein scheint; man liest sie unter fortwährendem frohem Geknurren und fühlt, wie das vereiste Gemüt in einer lieben, sonnigen Heiterkeit auftaut und warm wird. Auch unseren tapferen Soldaten im Felde wird das Buch als Liebesgabe gewiß höchst willkommen sein und für Verwandte in den Lazaretten kann man sich keine geeignetere Lektüre zur Aufheiterung denken.

Wetterbericht. Am 24. März: Höchste Temperatur 28 Grad, niedrigste Temperatur 17.4 Grad. Gutes Wetter. Am 25. März, vormittags 9 Uhr Normalatmosphärendruck 760, Temperatur an trockenen Stellen 21.4 Grad, an feuchten Stellen 20.6 Grad. Relative Feuchtigkeit 93 Prozent. N. O. Wind mit 4 Meter Geschwindigkeit. Halbbedeckter Himmel. Mutmaßliches Wetter für heute: Unbeständig. Nebel. N. O. und N. W. Wind. Strichregen und Gewitter im Norden.

Kriegschronik

6 Söhne dem Vaterland geopfert.

Wie dem „B. T.“ aus Gleiwitz gemeldet wird, hat der dort wohlhabende Kutscher Buczek elf Söhne im Felde, sechs von ihnen erlitten den Heldentod, zwei auf See, zwei in Ostpreußen, einer bei Czestochau und der sechste in Frankreich.

Ein Held von Südwest gefallen

Bei Veerat bei Dixmuiden fiel der Hauptmann und Bataillonsführer Hartwig von Zülow, einer der Helden aus dem Hereroaufstand, dessen erfolgreicher Zug zum Entsatz von Okahandya noch in dankbarer Erinnerung fortleben wird. Der Gefallene war bei Ausbruch des Krieges aus dem Auslande sofort herbeigeeilt, um seine Dienste dem Vaterlande zu bieten. Zum Kompagnieführer in einem Reserve-Regiment ernannt, hatte er für seinen gehaltenen Kommando die Führung des Bataillons erhalten. Das Eisenerz Kreuz schmückt seine Brust, wie es die Brust seines tapferen Vaters, des verstorbenen Oberleutnants von Zülow, der die drei ruhmreichen Kriege des vorigen Jahrhunderts mitgemacht hatte, und wie es die Brust seines Großvaters, des Oberst von Zülow, geschmückt hatte.

Einstellung des Personenverkehrs im Kanal.

Aus Paris wird gemeldet: Die französischen Nord- und Westbahngesellschaften geben dem reisenden Publikum bekannt, daß der Schiffsfahrtsdienst zwischen Bnlogne-Polkestone und Dieppe-Newhaven bis auf weiteres eingestellt werde. Für die andern Verbindungen gewähren die Gesellschaften den Reisenden keinerlei Garantie. Die Reisenden müssen in den Häfen eine Ueberfahrtsgelegenheit abwarten. Es wird gesagt, daß die Maßnahmen wahrscheinlich nur provisorisch seien und zum Teil widerrufen würden, sobald zwischen den Eisenbahngesellschaften und der Marinebehörde ein Abkommen über gewisse Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sei.

Das deutsche Mühlhausen.

Der Kommandant von Mühlhausen in Oberelsaß hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Wie noch vorhandenen französischen und englischen Firmenschilder, sowie Geschäftsanschriften sind von den Straßen und in den Geschäftsräumen binnen 10 Tagen zu beseitigen. Die Verwendung von Briefumschlägen, Rechnungs- und Briefordern, sowie überhaupt die fernere Benutzung irgendwelcher Formulare in französischer Sprache wird verboten. Der gesamte Geschäftsverkehr ist deutsch. Nichtbefolgung dieses Befehls werden geahndet werden.

Deutsche Luftschiffe über Finnland und den Ostseeprovinzen.

Die russischen Kriegsberichterstatter teilen mit, daß in den letzten Tagen „ungeheure Luftschiffe“ über Finnland und den baltischen Provinzen kreuzen. Diese Luftschiffe — offenbar Zeppeline — bewegen sich für ihre Größe unglaublich rasch und seien durch Schüsse nicht erreichbar. Da sie regelmäßig erscheinen, könne man schließen, daß sie sich recht sicher fühlen. Der Umstand, daß sie keine Bomben abwerfen, deute darauf hin, daß sie einstweilen nur Beobachtungen vornehmen.

Sammlung
Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes:
A. F. 108000
Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes:
Bestand 608000
Skatklub S. S. W. W. 68000
J. K. 158000
José Vollsack 308000
E. G. 208000
Frau Elisa Rosenhain 128500
G. Knoblauch für Erlös aus altem Papier 298000
Ergebnis der Verlosung von 2 Ferkeln durch Herrn Franz Schröder, Friedberg 478000

Quittung.
Ich bescheinige hiermit dankend, von der „Deutschen Zeitung“ den Betrag von Rs. 5498000 (Fünfundertneunundvierzig Milreis) für das Deutsche Rote Kreuz erhalten zu haben.
São Paulo, 25. März 1915.
Jorge Fuhs
Kassierer
des geschäftsführenden Ausschusses.

Handelsteil.
Brasilianische Bank für Deutschland
São Paulo.
Kurstabelle vom 25. März 1915.
Auf Deutschland . . . 845 835
„ New-York . . . 38880
„ Italien . . . 688/690
„ Portugal (Lissabon u. Porto) . . . 278
„ Portugal (Agenturen) 280
„ Spanien (Madrid und Barcelona) . . . 780
„ Spanien (Agenturen) 782
Pfund Sterling Gold . . 188600

Banco Alemão Transatlantico
São Paulo.
Kurstabelle vom 25. März 1915.
Auf Deutschland . . . 845 835
„ Italien . . . 690
„ New-York . . . 38890
„ Portugal . . . 280
„ Spanien . . . 782
„ Argentinien . . .
Pfund Sterling Gold . . 188500

Kaffeemarkt.
Santos, den 25. März 1915.
Zufuhren aus dem Innern:
Überladungen von der Paulista . . 18.027 Sack
„ „ Sorocabana . . 2.128 „
„ „ Bragançã . . 338 „
„ „ Braz . . 1.645 „
„ „ in Pary und S. Paulo 5.251 „
Zusammen . . 22.402
Seit Beginn des Monats . . . 482.484 Sack
Seit 1. Juli . . . 8.476.884 „
Am gleichen Tage des Vorjahres wurden umgeladen . . . 10.645 Sack
Seit dem 1. des Monats . . . 264.610 „
Seit dem 1. Juli . . . 9.951.904 „

Zufuhren in Santos:
Vom Tage . . . 23.143 Sack
Seit 1. des laufenden Monats . . 481.218 „
Seit 1. Juli . . . 8.171.550 „
Tagesdurchschnitt . . . 19.248 „
Am gleichen Tage des Vorjahres betragen die Zufuhren . . 9.053 Sack
Seit dem 1. des Monats . . . 240.861 „
Seit dem 1. Juli . . . 9.910.028 „
Steueramtlich abgefertigt:
Vom Tage . . . 11.768 Sack
Seit 1. des laufenden Monats . . 967.966 „
Seit 1. Juli . . . 7.985.580 „

Verschiffungen:
Am 24. ds. 30.601 Sack
Seit 1. des laufenden Monats . . 1.094.032 „
Seit 1. Juli . . . 7.931.357 „
Am gleichen Tage des Vorjahres wurden verschifft . . . 34.825 Sack
Seit dem 1. des Monats . . . 21.732 „
Seit dem 1. Juli . . . 9.723.592 „
Vorräte:
Am 21. ds. 1.122.406 Sack
Am gleichen Tage des Vorjahres . 1.392.102 „
Verkäufe:
Nachfrage nach feinen Kaffees ausgezeichnete Sorte ist nach wie vor eine gute. Alter Kaffee niedrig.
Die heute deklarierten Verkäufe bezifferten sich auf . . . 10.129 Sack
Preisbasis für Typ 6 48600
Der Markt schloss beständig
Verkäufe seit 1. März 391.760 „
Seit 1. Juli 8.311.974 „
Am gleichen Tage des Vorjahres wurden verkauft 25.506 Sack
Seit dem 1. des Monats 218.724 „
Seit dem 1. Juli 6.255.332 „

Ausgänge:
Im laufenden Monat:
nach Europa 452.995 Sack
Nach den Vereinigten Staaten . . 492.827 „
„ Argentinien 10.070 „
„ Uruguay — „
„ Chile — „
„ andere Häfen Brasiliens — „
Total 955.892 „
Seit 1. Juli 7.747.721 Sack

Deutscher Lieder- und Balladen-Abend
von Herrn und Frau Meyn
am 14. April 1915 um 8 1/2 Uhr abends
zum Besten der Deutschen Kriegsinvaliden
(Reichsverwaltung des Invalidenfonds)
im Festsaal der Germania
Eintritt 3\$000 Ende um 10 Uhr

Störung in Theatern, Konzerten können Sie vermeiden.
Malzbonbons
Die sind unfehlbar gegen Husten.
La Bonbonnière
Rua 15 de Novembro, 11, Ecke Largo do Tesouro.
Rua São Bento 23-C. — S. PAUL. O.

CHAPELARIA GERMANIA
Rua Sta. Efigenia 124 — S. Paulo
Empfehle alle Sorten Strohhüte weich und steif, Hüten, Schirme, Stöcke und Kravatten.
W. Dammenhain, Rua Sta. Efigenia N. 124

Klinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.
Dr. Henrique Lindenberg
Spezialist.
Früher Assistent in der Klinik von Prof. Urbantschitsch, Wien.
Spezialarzt der Santa Casa.
Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr
Rua S. Bento 33. — Wohnung: Rua Sabará No. 11. 1014

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias No. 23
S. PAULO

Abraão Ribeiro und Camara Lopes
Rechtsanwälte
— Sprechstunde —
Sprechstunden: von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr nachmittags.
Wohnungen: Rua Maranhão No. 3
Telephon 3207.
Rua Albuquerque Lima 85
Telephon 4092.
Büro: Rua José Bonifácio N. 7
Telephon 2946

Victor Breithaupt & C
Rua Corcoro 8
Santos

Gesucht
Mädchen od. Frau für alle häusl. Arbeiten. Rua Voluntarios da Patria 374, S. Anna. 1344

Eine reinliche Köchin
welche Wäsche und Plätten mit übernimmt, wird gesucht. Avenida Paulista 130. 1342

DEPOSITO NORMAL
GEGRÜNDET 1878

Früsch angekommen:
Holländ. Vollheringe.
Käse: Roquefort, Normandie, Camembert, Steppen, Reimo, Itahm, Corça n. Limburger
Casa Schorch
21 Rua Rosario 21 — S. Paulo
Telephon 170 Caixa 558

Teis-Theater
Rua 15 de Novembro
S. PAULO

Kino-Vorführungen
Alle Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele.
Jeden Sonntag grosse Matinée.
Dr. Worms
Zahnarzt
Praça Antonio Prado No. 8
Caixa „C“ — Telephon 2557
1030 Sprechstunden 8—3 Uhr

Haus zu vermieten
mit oder ohne Kontrakt, neu, enthaltend Saal, Essaal, 2 Schlafzimmer, Küche, Bad, elektrische Liebeseinrichtung und Gasofen für den Küchenherd. Rua Visconde de Parnaíba No. 1, in der Nähe der Zentrals und der Markthalle. Preis 100\$000 monatlich. Birge verlaugt. Die Schlüssel befinden sich in No. 2. Näheres Rua Alvares Penteado 35, Saal 33, 1. Stock. 1332

Deutsche Frau
sucht Stellung als Köchin, Wascher etc. Rua D. Abrançães N. 11. 1343
Für sofort gesucht
eine ordentliche Köchin, die auch etwas Hausarbeit verrichtet. Rua Maranhão N. 3. 1319

Erzieherin
gesucht. Deutsch, Französisch, Englisch, Portugiesisch, Wissenschaften und Kenntnisse in Handarbeiten erforderlich. Gute Zeugnisse erwünscht. Zu erfragen Avenida Hygienopolis N. 11 von 4—5 1/2 Uhr nachm. 1340

Copeiro
Ein guter Copeiro für sofort gesucht. Ohne prima Referenzen ist es unnötig, sich vorzustellen. Avenida Angelina 42. 1341

Unmöblierter Saal
sowie ein möbliertes Schlafzimmer bei ruhiger deutscher Familie von 1. April ab zu vermieten. Rua Augusta 87, 10 Minuten von der Stadt.

Ein tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. Vorzustellen von 9—12 Uhr Rua Gen. Ozorio 132. 1361

Gesucht
perfekte deutsche Copeira; Rua Domingos de Moraes 24 (Villa Mariana), São Paulo. 1359

Zimmermädchen
gesucht, welche auch waschen und kleine Wäsche plätten kann. Rua Domingos de Moraes 24, (Villa Mariana). 1360

Dr. Nunes Cintra
Praktischer Arzt.
(Spezialstudien in Berlin).
Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose u. Behandlung von Frauenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Harnröhrenkrankheiten. Eigene Kurverfahren der Hämorrhoiden. Anwendung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem oder einem Krebs absolvierter. Direkter Bezug des Salvarsan aus Deutschland. — Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 30-B, Telephon 2415. Konsultorium: Rua S. Bento 74 (Sobrado), S. Paulo. Man spricht deutsch. 1312

Unmöbliertes Zimmer
in Familienhaus gesucht: Villa Buarque oder Hygienopolis-Gegend bevorzugt. Offerten unter „H. E.“ an die Exp. d. Bl. 1339

S. Souza Ramos
Zahnarzt 1237
Rua Libero Badaró 97
Telephon 2715 S. Paulo

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt 1013
etabliert seit 1896. Sprechstunden von 12—3 Uhr
Rua da Quitanda N. 8, I. Stock
São Paulo.

Eine Kinderfrau
gesetztes Alters wird zur Wartung eines Kindes gesucht. Referenzen verlangt. Rua Bento Freitas 27. 1360

Kompagnon
mit 10 Contos gesucht: sehr geeignet für Händler- und Viehzucht, 142 Stunden von der Bahnstation und Bondverbindung mit São Paulo. Off. unter U. M. 250 an die Exp. ds. Bl. 1354

Zu vermieten
ein kleines neues Haus, bestehend aus 2 Zimmern und Küche mit Vorgarten und Hof. Preis 608 mit Wasser. Birge erforderlich. Schlüssel nehenan, Rua Consolação No. 506. 1352

Herrenschniderei Trapp
von Gustav Reinkard
Reichhaltiges Sortiment der feinsten Stoffe für die kommenden Osterfeiertage
Rua Sta. Efigenia 12. Gegründet 1887

SANTOS
Grand Hotel de la Rotisserie-Sportsman
Rua 15 de Novembro 138 — Gegenüber der Börse
Erstklassiges Hotel und Restaurant
Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.
Der Eigentümer João Serrachini

Fortsetzung der aussergerichtlichen AUKTION
Albino de Moraes
Vereidigter Auktionator und offizieller Verkäufer des amerikanischen, französischen, deutschen und englischen Konsulats, sowie des Bundesgerichts, Kontor Rua José Bonifácio 7, Teleph. 1594, wird
Heute, Freitag, 26. März, Heute
im Auftrage des Herrn Vicente Collado, der mit seiner Familie nach Europa geht, schöne Gruppen für Besetzungszimmer, Styl Ludwig XV. u. XVI., herrliche Chaiselongues deutschen und englischen Stils, prachtvolle Mobilien für Veranda, Körbe in allen Formen und Grössen, Kinderwagen, Blumenständer, unverarbeitete Weiden und Rohr, Eisenwaren und Tabletten, öffentlich an den Meistbietenden versteigern.
Die Auktion beginnt um 12 Uhr mittags

Rua Santa Efigenia 73
Albino de Moraes
durch den Auktionator

Zwei tüchtige Zimmerleute
empfehlen sich für sämtliche ins Fach einschlagenden Arbeiten. Übernehmen solche für Treppen-, Hoch- und Brückenbauten in Akkord oder zu festen Preisen. Fachmässige Arbeit zu mässigen Preisen zugesichert.
Offerten unter „Zimmerleute“ an die Expedition dieses Blattes. 1371

Lithograph
Deutscher, guter Zeichner in Figürlichen, perfekt im Entwerfen und Anführen von Etiketten und Plakaten (Gravur, Feder und Kreide), engl. Schrift, Asphalt-Ätzung. Selbstangef. Muster erwünscht. Off. mit Gehaltsansprüchen an: Officina Pontagrossense de Artes Graphicas, Caixa Postal 20, Ponta Grossa, Paraná. 1357

Herrenschniderei Trapp
von Gustav Reinkard
Reichhaltiges Sortiment der feinsten Stoffe für die kommenden Osterfeiertage
Rua Sta. Efigenia 12. Gegründet 1887

SANTOS
Grand Hotel de la Rotisserie-Sportsman
Rua 15 de Novembro 138 — Gegenüber der Börse
Erstklassiges Hotel und Restaurant
Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.
Der Eigentümer João Serrachini

Von der wunderbaren Heilkraft des „ISIS-VITALIN“ in geeigneten Fällen zeugt nachstehendes Schreiben.

Der in den weitesten Kreisen bekannte hochachtbare Kaufmann Victorino de Souza Bacellar, früher in Joinville heute in Rio Negro ansässig, schreibt in einem Briefe an seinen Freund, den berühmten Arzt Dr. Wigand Engelke, früher ebenfalls in Joinville, heute in Blumenau-São ansässig.
Ich muss Ihnen auch bescheiden, von einer wunderbaren Kur, welche ich mit „ISIS-Vitalin“ erzielt habe. Sie wissen, dass ich mich immer einer guten Gesundheit erfreut habe, doch litt ich zuweilen an Kopfschmerzen, die ohne Zweifel die Folgen meiner beständigen Arbeit am Schreibtisch waren. Aber im vergangenen Jahre am 25. August wurde ich von einem grossen Schwindelanfall betroffen, sodass ich gestürzt und ins Bett gebracht werden musste. Man rief mehrere Aerzte, die mich genau untersuchten und 3 Monate lang ohne Erfolg behandelten. Währenddessen erlittete ich die heftigsten Schmerzen im ganzen Kopf, besonders in der Stirn- u. Schläfengegend. Im 4. Monat machte mich ein Freund auf „ISIS-Vitalin“ aufmerksam und diesem Hoffungsstrahl folgend, begann ich, es einzunehmen.
Ich danke es Gott und diesem wunderbaren Heilmittel, dass ich schon bald nachher grosse Erleichterung von meinen aussergewöhnlichen Schmerzen verspürte.
Schon am 25. Dezember hatte ich das Bett verlassen können, in dem ich 4 lange Monate hatte verweilen müssen und heute liege jene schweren Tage hinter mir, in denen ich so grosses Leid zu erdulden hatte.
Ich nehme heute noch dieses herrliche Heilmittel „ISIS-Vitalin“, bei dessen Gebrauch ich mich täglich wohl fühle.
Ich bitte Sie, mein treuer Freund, um die besondere Gutsicht, in meinem Namen den verdienten vollen Lohn der „ISIS“ meine dankbaren Grusse auszurichten, mit der Bitte, diese Zeilen zum Wohle aller Leidenden zu veröffentlichen.
In aller Hochachtung Ihr sehr ergebener
(gez.) Victorino de Souza Bacellar.
Rio Negro (Paraná), 23. Jan. 1914

Recebedoria de Rendas da Capital.
Gebäudesteuer 1914
Laut Verfügung des Herrn Carlos de Carvalho, stellvertretender Verwalter dieses Steueramtes, benachrichtige ich die Steuerpflichtigen, dass in Uebereinstimmung mit den vom Staatskanzler am 14. März 1914 d. d. Monats ohne Strafschlag (Multas) entrichteten werden kann.
S. Paulo, 5. März 1915.
Der Chef der 2. Abteilung
1258 Manoel de Aguiar Vallim.

Haus
an eine kleine, saubere u. sorgsame Familie zu vermieten. Dasselbe besteht aus: Besuchs- und Esssaal, 2 Schlafzimmern, Küche, Aufweschraum, Herrenzimmer, Dienstbotenzimmer und Hof. Elektrisches Licht und alle modernen Bequemlichkeiten. Preis: 180 Milreis. Flador verlaugt. Rua Bororin N. 20, S. Paulo.

Ein junger Brasilianer
von guter Familie sucht ein einfach möbliertes Saal bei deutscher Familie. Bevorzugt Sta. Efigenia-Viertel. Off. unter „A. R.“ an die Exp. d. Bl. 1373

Ein Mädchen
erfahren in allen Hausarbeiten, sucht per sofort Stellung. Off. an Rua do Triunfo N. 27, S. Paulo. 1375

Familie
mit zwei Jungen sucht möbliertes Zimmer mit Gelegenheit bei bürgerl. Familie im Luz-Viertel. Off. unter „P. S.“ an die Exp. ds. Bl. 1379

Dr. Senior
Amerikanischer Zahnarzt.
Rua São Bento 51, S. Paulo
Spricht deutsch. 1008

Mädchen
zum Servieren gesucht. Heidelberg-Fass, Rua do Seminario No. 43. 1378

Ein sauberes junges Mädchen
von 15—16 Jahren für eine kleine Familie gesucht. Rua Bella Chitra 70. 1376

Junges Mädchen
von 14—16 Jahren für Kinder und leichte Hausarbeit gesucht. Alam. Barão de Piracicaba 81, São Paulo. 1368

Sauberes Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. Alameda Barão de Piracicaba 81. 1369

Filiale der Bar Transvaal
Rua da Mooca 294 — São Paulo
Telephon 393 (Braz)
— Restaurant à la carte —
Von 10 Uhr morgens bis 9 Uhr abends bei kleinen Preisen.
Auch wird Essen ins Haus geliefert. Frischer, gutgepflegter Antarectica-Schoppen à 200 Reis.
Paul Krüger
Besitzer der Bar Transvaal, Travessa do Commercio N. 2.

Das Haus
Avenida Stella N. 11, Villa Mariana, enthaltend 3 Schlafzimmer und alle übrigen Räumlichkeiten, ist zu vermieten. Preis 240\$ Birge und Referenzen verlangt. Näheres dortselbst. 1238

Hotel Albion
Rua Brigadeiro Tobias 59
in der Nähe der Bahnhofe
São Paulo
empfiehlt sich dem reisenden Publikum. — Alle Bequemlichkeiten für Familien vorhanden. — Vorzügliche Küche und Getränke — Gute Bedienung. — Mässige Preise. — Günstigen Zuspruch hält sich bestens empfohlen der Inhaber 1024
José Schneezbar.

Die höhere Pflicht.

Roman von Doris Frein v. Spätgen.

(11. Fortsetzung.)

Sechs Personen, darunter die „netten, lustigen Generalstöchter“, waren aus der Tür des Speisezimmers auf die Terrasse getreten.

Hauptmann von Söthen, welcher sich stets mit Vorliebe unter die Jugend mischte und bei Festgelegenheiten in der Familie niemals fehlte, sowie zwei jüngere Männer folgten den Damen auf dem Fuße.

„Ein allgemeines „guten Morgen“, Nicken, Schäkern und Austauschen von treffenden, witzigen Bemerkungen über den gestrigen Ball ließ fürs erste keinen einzelnen so recht zur Geltung kommen.“

Die Stimmung war höchst animiert. Als eine Pause eintrat, fragte die frische rundliche Erna, deren dunkles Kraushaar noch hier und da von weißem Puderstaub schimmerte, mit schmachthendem Augenaufschlag:

„Wo ist denn eigentlich Gustel — Vetter Gustel?“

„Oh, der schläft noch seinen Rausch aus!“ erwiderte ein wenig boshalt ReINETTE.

„Keine Spur! Was Nerven anlangt, steckt der uns alle in die Tasche. Um sieben ist Gusti bereits mit Onkel Gerald nach Alt-Vorwerk gefahren. Inmitten der erste auf dem Platz.“ erwiderte Lex der sich damit bei seiner hübschen Cousine einzuhaken versuchte.

In ihrer Verlegenheit bot Erna ein Bild deutlich gezeigter Enttäuschung. Sie war sehr lieblich in diesem Moment.

„Hallo! Da kommen sie ja!“

Einer der jungen Herren beugte sich über das Gefänder und wies nach dem vom Park zum Wohnhaus führenden Fahrwege.

Aller Blicke richteten sich dorthin. „Wie spaßig! Gerald mal selbstkutschierend im Wagen!“

„Man ist eigentlich nur gewohnt, ihn im Auto zu sehen!“

„Er nimmt sich auf hohem Bock aber viel schneidiger aus!“

So rief es durcheinander. Jetzt auch hatten die Ankommenen die lustige Gesellschaft auf der Terrasse erblickt.

Unter gegenseitigem Grüßen und Winken rollte alsbald der Sautschneider vor das Portal.

Am nächsten Tage waren die Schönsteiner Gäste abgereist, jeder einzelne die Versicherung gehend, sich noch niemals im Leben so köstlich, wundervoll, himmlisch amüsiert zu haben.

Lex war von Onkel Karl, seinem Vormunde, für eine Woche nach der Hauptstadt eingeladen worden und sollte nun die Verwandten dorthin begleiten.

Die drei lebhaften „Generalstöchter“ hatten vor der Abreise noch allerlei Tollheiten im Kopfe, daß es wirklich Mühe kostete, die übermütige Gesellschaft endlich reisefertig ins Auto zu expedieren.

Gerald, Oly und ReINETTE standen vor der Haustür und schauten den Ablahrenden lächelnd nach; aber ReINETTE machte dennoch die Wahrnehmung, daß ein müder Zug des Onkels Mund umspielte.

Als die Diener und Tante Oly sich entfernt hatten, wandte er sich rasch an sie und sagte leise: „Würdest du in einer halben Stunde wohl mal hinauf nach meinem Zimmer kommen? Ich möchte etwas mit dir besprechen, Kindechen, ja?“

Jetzt saß sie schon geraume Zeit, die Uhr im Schoß, in ihrem reizenden Zimmerchen.

„Die blaue Grotte“ hatte Erna das niedliche Boudoir mit den weißen Chippendale-Möbeln gekauft.

Was konnte Onkel Gerald ihr nur wohl mitzuteilen haben?

ReINETTEs Herz klopfte so bänglich und doch auch wieder so selig und froh bewegt seit dem himmlischen Ball.

Irgend etwas Besonderes schwebte in der Luft — mußte kommen — das schien klar.

„Auf Wiedersehen, Baroness!“ hatte Graf Geldringen, als die langen Wagenreihen sich vor der Rampe des Barockschlosses hielten und der rote Packelschein sein Licht über all die abfahrenden, verummten Gestalten warf, ihr ganz verstohlen zugerannt und seine brennenden Blicke dabei tief, tief in die ihrigen gesenkt.

O Gott, wenn dieses nächste Wiedersehen bedeutungsvoll für ihn und sie werden sollte — wenn er . . .

Konrad Geldringens schöne, ritterliche Gestalt tauchte plötzlich vor ihrem Geiste auf.

Ach, wie oft hatte sie früher Tante Oly beneidet, wenn er ihr — natürlich nur in seiner respektvoll galanten Art — schöne Worte sagte, ihr Haar bewunderte oder den Schick und Geschmack ihrer Wiener Toiletten pries. Nicht eines Blickes war dagegen sie gewürdigt worden, bis . . .

Ja, es schien dann plötzlich von selbst gekommen zu sein. Eigentlich genau so, wie man es in Romanen liest. Zuerst verstehen sich die Leute nicht, gehen gleichgültig aneinander vorbei, bis ein zündender Funken in die Herzen fällt und alles darin in heilloser Unordnung und Verwirrung bringt.

Das mußte wohl die erste, echte Liebe sein!

Gräfin Geldringen! Klang das nicht wunderschön? Man erzählte, er sollte ein Schloß besitzen und fabelhaft reich sein.

Sie würde dann mit ihm fortziehen, fort, nach seiner Heimat, nicht mehr abhängig sein von den Verwandten — nicht mehr —

Glühende Röte schoß ReINETTE jählings ins Gesicht.

Fort von hier — von Onkel Gerald, dem Lieben, Guten, der gleich einem Vater für die Kinder seines verstorbenen Veters sorgte, dem gerade sie alles dankte, was sie hier in Schönstein an geistigen Interessen und Schätzen gesammelt, an vornehmer Shmesart und guten Umgangsformen profitiert hatte!

Tiefes Wehgefühl krampfte bei diesem Gedanken ihr kleines Herz zusammen.

Und dennoch — Noch halb benommen und verwirrt von jenen Reflexionen blickt ReINETTE zufällig auf die Uhr.

Wahrhaftig, die halbe Stunde war ja bereits verflossen. Oh, wie die Wangen doch so verräterisch brannten! Was mußte Onkel Gerald davon denken!

Am Spiegel zupfte sie sich das goldbraune Lockengerümpel über der Stirn noch einmal ordentlich zurecht, versuchte den raschen Atem bestmöglichst zu dämpfen und schritt in erwartungsvoller Spannung aus dem Zimmer.

„Setze dich her ans Fenster, Kind. Ich muß dir bei dem, was ich heute zu sagen habe, voll ins Gesichtchen sehen, frank und frei in deine grauen Augen. Du bist ja immer offen und ehrlich gegen mich gewesen, nicht?“

befremdet und merkbar verlegen niederließ.

Sie wollte eine Bemerkung machen — fragen, allein beklemmende Empfindungen, die Scheu, daß jetzt vielleicht Dinge zur Sprache kommen könnten, die sie als süßes Geheimnis im Busen verschloß, schürmten ihr die Kehle zu.

Leuchtete doch aus des Onkels Zügen ein seltsames Gemisch von Erregung, Wehmüt und Trauer.

Eine ganze Weile betrachtete er sie schweigend, dann, wie um seinen Entschluß noch mehr zu festigen, hob er ziemlich energisch den Kopf und sagte rasch:

„Ich habe eigentlich keine Ahnung, ob das, was ich jetzt sagen muß, dir unerwartet kommt, oder — ob du etwa schon darauf vorbereitet bist, ReINETTE. Der erstere Fall wäre mir lieber — weil ich dich alsdann unbefangener wüßte.“

Über ihre bisher voll zu ihm aufgeschlagenen Augen sanken die Lider blitzartig schnell herab, und mit stockendem Atem entgegnete sie:

„Ob, du willst von — dem Ball sprechen, Onkel Gerald! Die dumme Polonaise bei Mondschein im Garten — war gewiß recht unüberlegt, hat wohl zu abfälligen Bemerkungen Anlaß gegeben. Ich habe mir . . . Sie stockte.“

„So — also bereits orientiert.“ Seine Stimme klang merkwürdig belegt bei diesen kurzen Worten.

„Orientiert? Ich verstehe dich wirklich nicht, Onkel Gerald.“ Mit gerunzelter Stirn setzte er sich nun neben sie auf einen Stuhl.

(Fortsetzung folgt.)

Kombinierte Sondermaschine

Diese unter N. 5926 patentierte Maschine ist das vollendetste in Kaffeeaufbereitungsmaschinen. Treant die einzelnen Kaffeesorten vermitte eines „Monitor“ in Verbindung mit vier Sortierern. Die Klassifikation geschieht auf automatische Weise und unmittelbar. Es ist die widerstandsfähigste Kaffeeaufbereitungs-Maschine. Sie macht 200—400 Arroben Kaffee täglich fertig. Sie ist äusserst billig und kostet trotz des niedrigen Kurses nur 2 Contos de reis posto Waggon in S. Paulo.

Die „Machina Especial Combinada“

vereint in sich alle die hauptsächlichsten Verbesserungen aller bis heute bekannten Maschinen dieser Art. Zahlreiche Zeugnisse bestätigen es.

Ausschliessliche Anfertigung durch die

Companhia Mechanica e Importadora de São Paulo.

Generalagenten für Brasilien der berühmten Automobile „Fiat“

Ausschliessliche Agenten für den Verkauf der Produkte der Aktiengesellschaft „Silex“ und Paulista de Louca Esmaltada.

Einzige Vertreter im Staate São Paulo der „Companhia Brasileira de Carburato de Calcio“.

Caixa No. 51 São Paulo

36 RUA 15 DE NOVEMBRO 36

Charutos Dannemann

Universaes Bella Cubana (Flor fina) 1027

Börsen-Halle

Erstklassiges Restaurant & Bar Rua 15 de Novembro N. 60—62, Telephon 328. SANTOS

Der Unterzeichnete gestattet sich, die Aufmerksamkeit der deutschen Kolonie auf sein vollständig modern eingerichtetes Lokal zu lenken. Es bietet die grösste Bequemlichkeit für Gäste. Vorzügliche Ventilation, schnelle Bedienung und äusserst billige Preise. Reichhaltige Auswahl in Speisen. — Schoppen u. Flaschenbier, nur aus der berühmten Brauerei Brahma.

Der Eigentümer: Attilio Tonini.

LION & Co.

Grosses Lager von Stahlträgern und Stahlschienen für Bauten und für Leitungsposten geeignet. Eiserne Röhren, für Gas- und Wasserleitungen. Eisen in Barren und eiserne Platten. Portland Cement Superior Rua Alvaes Penteado No. 3 — Caixa 41 — S. PAULO

Deutscher Garten

(Chacara Brotero) Sant'Anna Zeige dem geehrten Publikum von S. Paulo und Umgegend ergebenst an, dass ich den Deutschen Garten in Sant'Anna von Herrn Tolle übernommen habe. Ich bitte, das Herrn Tolle erwiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, indem ich aufmerksam und sanfter Bedienung zusage. S. Paulo, im März 1915. Hochachtungsvoll Paul Kreutz.

Bezugnehmend auf die Anzeige des Herrn Paul Kreutz betreffend Uebernahme des „Deutschen Gartens“ in Chora Menino (Chacara Dr. Brotero) Sant'Anna sage ich allen meinen Bekannten, Freunden und werten Gästen, die mich während meines Hierseins bestens unterstützten, meinen Dank und bitte ich, das mir erwiesene Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. — Mit vorzüglicher Hochachtung Wilhelm Tolle.

Cia. Cervejaria Guanabara

empfehlen ihre bevorzugten Biere und alkoholfreien Getränke zu folgenden Preisen:

Table with 4 columns: City, Brand, Price, and another City/Brand. Includes Bismarck, Guanabara, Pilsen, München, Malatinha, Gazosa, Soccos, Ja-Ja, Theresopolis, Syphao.

Lieferung frei ins Haus.

ISIS-VITALIN

Eine Quelle der Kraft, Gesundheit und Jugendfrische für Jedermann.

Hervorragendes Erfrischungsgetränk von höchstem Wohlgeschmack, hochkonzentrierter Extrakt, sehr ausgiebig, deshalb im Gebrauch billig. — Literatur über „ISIS-VITALIN“ durch „ISIS“-Laboratório chimico Indayal, Sta. Catharina. — Zu haben in allen Apotheken u. Droguerien.



Kapital . . . Sterl. Pfd. 2,641,250 Reservenfonds „ „ 2,461,072 Pfd. Sterl. 5,102,322

Die London & Lancashire Feuerversicherungsgesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager, Fabriken etc.

Agenten in São Paulo:

Zerrenner, Bülow & Co. Rua de São Bento No. 81

Willner Arens & Co.

Rua Libero Badaró No. 25 — S. Paulo Bank- und Wechsler-Geschäfte aller Art.

Eigene Organisation für geführte Käufe und Verkäufe von Wertpapieren unter Leitung eines bewährten „Corretor Official“.

Ueberweisung auch kleinster Geldbeträge nach Oesterreich-Ungarn in direkter Verbindung mit der niederösterreichischen Kriegskreditbank.

Schlachterei und Wurstfabrik

EMILIO PIACSEK & IRMÃO Verkaufsstellen: Kleine Markthalle 9 und 37. Grosse Auswahl in allen Fleischarten, sowie Wurst- und Räucherwaren. 1053

Advertisement for PRACA ANTONIO PRADO featuring '73' and 'Kolossale Jahresausverkauf' with 'GRAND BAZAR PARISIEN'.

Advertisement for Loja Flora :: Francisco Nemitz, featuring 'Gemüse- und Blumensamen' and 'Francisco Nemitz'.

Advertisement for FREDERICO JOACHIM FILHO, Steinway & Sons and Perzina, representing piano factories.

Advertisement for Ao Ponto do Viaducto, featuring Will Spanier and various products like wine and butter.

Advertisement for Stadt Heidelberg, featuring a restaurant and a book 'CASA LUCILLUS'.

Advertisement for Viktoria Strazák, a midwife (Hebamme) at the University Clinic.

Advertisement for Dr. H. Rüttimann, a doctor and gynecologist, with contact information.

Advertisement for Freundschaftliches, deutsches Kindermädchen (nursing mother) for a 1-year-old child.

Advertisement for Casa Lucillus, featuring Buchweizen-Grütze, Knorr-Mehle, and other food items.

Advertisement for Mme. St. Frederica Wendt, a midwife (Hebamme) and diplomat.

Advertisement for Theodor Wolters, a musical entertainment provider.

Diario Alemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG DE SÃO PAULO“

N. 68

Sexta-feira, 26 de Março de 1915

N. 68

Serviço telegraphico

do
Diario Alemão

BUENOS AIRES, 25. — A imprensa italiana cita os nomes dos couraçados ingleses postos fóra de combate pelas baterias turcas que protegem o estreito dos Dardanellos. São estes os vasos «Cornwallis», «Queen Elisabeth», «Inflexible» e «Vengeance».

N. da Red. — «Cornwallis» é um couraçado de 14.200 toneladas; «Queen Elisabeth» é dos super-dreadnoughts mais poderosos da marinha inglesa, novíssimo e tem 27.500 toneladas, 8 canhões de 38,1 cm. e 16 de 15 cm.; «Inflexible» é pouco maior que o «Cornwallis», tem 15.250 toneladas e pertence á classe de couraçados; o «Inflexible» é um cruzador de batalha (Battle Cruiser), tem 20.300 toneladas e possui uma artilheria de 8 canhões de 30,5 cm. e 16 de 10,2 cm. Só com essas unidades, cujas avarias são declaradas graves, a marinha inglesa perde 74.250 toneladas; sommando a estas as 13.150 toneladas do couraçado «Vengeance», temos a bella somma de 90.400. Valem a pena fazer «fita» nos Dardanellos.

BUENOS AIRES, 25. — Informam de Budapest que a guarnição de Przemysl era composta de somente 25.000 homens incluindo ainda neste numero os operarios militares não combatentes e unicamente não occupados nas construcções. A versão que corre mundo dizendo que em Przemysl tinham sido aprisionados mais de cem mil homens é uma mentira das mais estupidas que se póde inventar.

BUENOS AIRES, 25. — Ao segundo filho do imperador Guilherme, príncipe Eitel Friederich, foi conferida a alta ordem militar «Pour le Mérite». O príncipe Adalberto, igualmente filho do Kaiser, foi promovido a capitão de corveta.

BUENOS AIRES, 25. — A China está disposta a ceder em quatro pontos, ás exigências japonezas: dar preferéncia, contrahindo empréstimos, ás ofertas japonezas, dar concessões de estradas de ferro exclusivamente aos japonezes, admitir japonezes como conselheiros na administração financeira e contrahir como instructores militares, somente officiaes japonezes. Além dessas concessões, que ferem os interesses ingleses, a China dá, aos japonezes, por 99 annos a concessão da estrada de ferro Kirin-Schantung.

Os japonezes desembarcaram, até agora, no territorio chinês, 100.000 soldados.

Segundo um telegramma de Peking 73.000 soldados chineses com 190 canhões estão concentrados em redor da republica chinesa.

BUENOS AIRES, 25. — O generalissimo do exercito austro-hungaro Archiduque Ferdinando, em uma ordem do dia diz que a Austria-Hungria deve agradecer aos heroes de Przemysl que não foram vencidos pelo inimigo mas unicamente pelas forças da natureza, cumprindo lealmente o seu dever até os limites da humana. A defeza de Przemysl sempre será uma das paginas gloriosas do exercito austro-hungaro.

A imprensa e os criticos militares allemães tecem os maiores elogios aos defensores de Przemysl chamando-os de verdadeiros heroes.

BUENOS AIRES, 25. — Segundo a «Tribuna» de Roma o chanceller do imperio allemão, Dr. Bethmann Hollweg visitará o quartel general austro-hungaro, retribuindo a visita que o ministro do exterior da monarchia dual, sr. Burian, fez ao quartel general allemão.

BUENOS AIRES, 25. — Na floresta Negra uma aeronave allemã foi atacada por tres aeroplanos francezes mas sahio illesa.

BUENOS AIRES, 25. — A imprensa chilena discute apaixonadamente o caso do «Dresden» declarando a attitude brutal do commandante inglez um ultraje á soberania chilena. O ministro plenipotenciario da Alemanha em Santiago conferenciou varias vezes com o ministro do exterior do Chile.

BUENOS AIRES, 25. — O congresso dos representantes da nobreza russa, reunido em São Petersburgo, aprovou por unanimidade de votos uma moção declarando que é uma questão essencial para os interesses da Russia a posse de Constantinopla, de ambas as margens do Bosphoro e dos Dardanellos bem como das ilhas adjacentes.

BUENOS AIRES, 25. — A Italia está procedendo á fortificação das ilhas Sporades, no mar Egeo, onde já foram installadas peças de artilheria pesada, demonstrando assim que ella tem pouca confiança na politica dos aliados.

N. da Red. — Confere com o telegramma precedente!!!

BUENOS AIRES, 25. — Noticiam de Athenas que entre os vasos de guerra postos fora de combate nos Dardanellos está também o couraçado «Suffren», navio capitaneado francez. Se o governo francez desmente essa noticia é — dizem de Athenas — por que quer occultar a verdade.

BUENOS AIRES, 25. — O grande estadista russo conde de Witte não succumbiu de morte natural mas foi assassinado com dois tiros de revolver por um official do exercito russo.

N. da Red. — E viva a civilização! Archiduque Ferdinando, Jaurés, Witte! tres victimas da cultura!

As dividas dos Grandes Estados

Agora que os tres Estados aliados: a França, a Russia e a Grã-Bretanha pretendem contrahir no mercado um grande empréstimo de 15 mil milhões de marcos, merece especial attenção uma estatística official publicada pelo Governo dos Estados-Unidos da America do Norte sobre as dividas de todos os Estados do mundo.

Segundo essa estatística, antes de romper a guerra todos os Estados do mundo juntos tiveram de carregar com uma divida de 168 milhões de marcos. Destes mais de um terço ficava a cargo dos tres Estados belligerantes, que agora, outra vez, se apresentam ao mercado capitalista. Em primeiro lugar acha-se na lista dos Estados devedores a França, com 25,1 mil milhões de marcos de empréstimo estadual. Em seguida a Russia, com 18,2 mil milhões de marcos, enquanto que a Inglaterra com 13,9 mil milhões de marcos occupa o terceiro lugar.

A Italia, que tem o quarto lugar nesta lista, deve 10,8 mil milhões de marcos.

Seguem-se-lhe a Hespanha com 7,2, as Indias Britannicas com 5,9 e o Japão com 5 mil milhões de marcos. Em oitavo lugar está o Imperio Allemão com 4,7 milhões de marcos. Depois os Estados-Unidos com 4,4, e a Austria-Hungria com 4,2 mil milhões de marcos.

A estes dez Estados citados cabem ao todo 99½ mil milhões de marcos de dividas estadoaes, isto é, mais da metade da somma total emitida em nome proprio pelas administrações financeiras de todos os povos do mundo. É interessante que os dois Estados aliados da Europa central, ao romper a guerra, tivessem que carregar com uma divida relativamente pequena. Que especialmente a obrigação do Imperio Allemão, em comparação com a sua fortuna, era bem modica, prova-o o resultado do primeiro empréstimo de guerra emitido na Alemanha em Setembro do anno passado.

Como está agora provado definitivamente foram pagos sobre elle 4.488 milhões de marcos, isto é, uma somma quasi tão alta como a que o Imperio Allemão precisava como divida nacional nos primeiros 43 annos da sua existência. É notavel também o augmento das dividas estadoaes nos ultimos dez annos. A Russia e o Japão acham-se em primeiro lugar, o que se explica pelo facto de terem estes dois Estados, um contra o outro, feito uma grande guerra. Os empréstimos russos desde o rompimento da guerra russo-japoneza elevam-se a 4½ mil milhões de marcos, isto é, quasi a quarta parte de toda a divida estadual russa. O Japão contrahiu também a somma importante de 3,9 mil milhões de marcos, quintuplicando quasi a sua antiga divida estadual.

Acham-se incluídos nesta somma cerca de 900 milhões de marcos, gastos com a compra de estradas de ferro; ha aqui portanto um grande activo em bens estadoaes contra a divida augmentada. Deste capital empregado dando bons juros deviamos, para bem apreciar a força do credito estadual japonês, deduzir uma somma correspondente da importancia nominal da divida estadual.

Como se sabe, também a Russia dispõe de importantes estradas de ferro estadoaes, cujos lucros não contribuem para augmentar o credito do país. Em optima situação, quanto a isto, acham-se os diferentes Estados da Confederação Germanica, cuja rede de estradas de ferro não vale só muitas vezes a importancia total da sua divida estadual, mas faculta também, pelos seus ricos rendimentos, pagar o excesso de suas rendas uma parte das despesas estadoaes correntes.

Tomando-se agora em consideração qual das partes belligerantes acha-se financeiramente melhor preparada para sustentar uma longa guerra, não se deve esquecer que a Alemanha e a Austria-Hungria entraram na guerra com uma divida de menos de 9 mil milhões de marcos, isto é, nem sequer com a metade das dividas a Russia e a Inglaterra, já no começo da somma muito menor que a Italia só deve aos seus credores.

Os tres Estados que agora juntos se dirigem ao mercado capitalista, a França, a Russia e a Inglaterra, já no começo de guerra contrahiram uma divida de 57,2 mil milhões de marcos. Ellas querem agora depois de acabarem de contrahir um grande empréstimo para exigências bellicas, augmentar esta somma colossal, com mais de um quarto da importancia nominal dos seus titulos devidos no fim do tempo da paz. Os capitalistas prudentes dos países neutros certamente ficaram agradecidos ao Governo de Washington, que publicando essa estatística em tempo oportuno lhes abriu a vista sobre a situação financeira de todos os Estados do mundo.

A Inglaterra e a Civilização latina

No ardor extremo, para a realização de seus planos avassaladores e ambiciosos, não percebeu ainda a Inglaterra, a grandeza da execração que lhe vota todo o mundo civilizado.

Os que almejam a derrota dos exercitos allemães, se agitam por toda a parte, em «meetings», reuniões e pela imprensa, fazendo uma intensa propaganda em favor da «Civilização latina», que bem diferente da anglo-saxonica, é representada exclusivamente, pela França.

Da Inglaterra, se aproveita alguma coisa de sua negra existência, é só, a avalanche de inverdades, com que procura illudir os fervorosos adeptos dos «aliados» que se espalham pela face da terra, escri-

mando a mentira inglesa, como a melhor arma de combate.

Quem observa esse scenario pitoresco que nos offerece a actual conflagração europá e não esteja obcecado pela mania de uma victoria improvavel, perguntará, a si mesmo, a razão, por que todos fallam numa «Civilização latina»; referem-se com carinho á França e pranteiam pesarosos os males da Belgica, sem que tenham um gesto de sympathia para a patria de Lord Kitchener of Khartenn.

Realmente é cousa curiosa, que, referindo-se todos á Russia, assombrando-se com a formidavel massa de seus exercitos; impotentes diante do genio de Hindenburg; applaudindo entusiastas, os impetos da infantaria franceza e reardando a acção dessa França intellectual na formação do caracter de muitos povos não se refiram ao de leve á Inglaterra, na qualidade de berço de uma civilização, cuja grandeza e liberalidade ella mesma préconisa!

Não deixam, é facto, os amigos dos aliados de algo dizerem das tropas de French, do valor «numerico» da esquadra militar inglesa; mas também de tudo resalta a grande sympathia que lhes desperta a França e os desejos de que a victoria penda para as suas armas.

Das palavras dos mais ardentes defensores dos aliados e dos seus gestos transparece, claramente, que a elles pouco importa, que os resultados da guerra sejam favoraveis ao velho corsario; bem ao contrario verifica-se, que isto, lhes é indifferente, com tanto que a victoria final caiba aos exercitos de Joffre representante directo da «Civilização latina».

Qual será a causa desse phenomeno? Será a desconfiança perpetua que o mundo vota á lealdade britannica?

Será a afirmação impereceptível, de que Albion faz a guerra de seus interesses, á custa da ingenuidade franceza? Não o sabemos!

Mas registramos o facto da quasi repulsa que em todos os recantos, encontra a Inglaterra por parte dos defensores da «Civilização latina».

Si é sem razão o nosso reparo, porque não incluímos na expressão «latina» a anglo-saxonica?

Se fallarmos em civilização, porque, nos voltamos reverentes para França, dando atrevidamente, as costas á Inglaterra, como se ella não existisse?...

Fundam-se ligas pró Belgica, de «Defeza da civilização latina» etc, mas um movimento de affecto para Albion, não apparece, nem existe...

Estará ella tão cega, que não veja nessa attitude do mundo, uma manifestação espontanea da antipathia que sua politica de rapinagem conseguiu inspirar?

Não sentirá o seu orgulho indomavel estremeecer num resto de pudor, ao confirmar que as demais nações lhe votam o maior dos desprezos, que é execrada e amaldiçoada por todos?

No deslumbramento da exhibição de suas pantominas não perceberá que os espectadores se retrahem num movimento de asco, que mal conseguem disfarçar sob os applausos que dirigem á sua companheira na luta, e, que quando espera uma ovação tempestuosa, retine-lhe aos ouvidos, como um brado sarcástico, um viva a «Civilização latina»? Não terá acaso comprehendido que se fizesse a guerra sem o apoio da França já teria succumbido ao explodir da colera universal?!

Oh! Albion, este é o maior castigo que devias e que mereces ter; abominada por teus proprios amigos, escondes atrás da tua hegumia fingida, toda a grandeza dessa justiça tremenda, que hoje te eaé sobre a frente, como um galardão de teus crimes: o desprezo humano.

No fragor das batalhas, no resfolegar dos canhões, nas lancinantes agônias de tuas victimas, divisa-se a maldição ao teu odio e ás tuas tropelias, refulgindo nessas palavras flammejantes que causticarão a tua consciéncia de réproba, pela eternidade dos seculos: A «Civilização latina».

Cap. Floriano

Os telegrammas da guerra

Escrevem á «Tribuna» do Rio Ilmo. Sr. redactor Causa espanto a tantos quantos leiam as noticias telegraphicas do «Jornal do Commercio» a exactidão e veracidade com que trabalha o correspondente do dito órgão em Buenos Aires.

Vejamus um frisante exemplo:

Telegrammas: «BUENOS AIRES, 23-2-1915 — Um telegramma aqui chegado pela madrugada informa que o vapor allemão «Gotha», sahido de Montevideo a fim de se encontrar com o «Krouprinz Wilhelm» para aprovisional-o, segundo noticiamos opportunamente, foi finalmente aprisionado na altura do banco Inglez, no Uruguay, pelo cruzador inglez «Bristol».

O «Gotha» foi levado a Port Stanley. Sabe-se aqui que o «Bristol» procurou o mais possivel respeitar á neutralidade uruguaya, mas como o «Gotha» estava prestes a escapar da caça que lhe dava o navio inglez, intimou-o por alguns tiros de canhão a render-se».

«BUENOS AIRES, 6-3-1915 — Telegramma que acaba de chegar a esta cidade assegura a exactidão da noticia que para ali transmittimos, ha dias, relativamente ao aprisionamento do vapor allemão «Gotha» por um cruzador inglez.

De accordo ainda com a nossa informação, os inglezes levaram para as ilhas Malvinas o navio apresado.

O tribunal de presas de Port Stanley decidirá da sorte do «Gotha». Para as ilhas Malvinas foi também levado um outro navio allemão que se dirigia ao Chile, sahindo do porto de partida com documentos falsos.

Vimos que o aprisionamento do «Gotha», vapor muito conhecido em nosso porto, é um facto...

Agora outro telegramma da Agencia Americana:

«VALPARAISO, 20-3-1915 — Entrou hoje neste porto, tendo conseguido burlar a vigilancia dos navios de guerra ingleses, o vapor allemão «Gotha».

Será possível? Mas os telegrammas anteriores, de tanta certeza, tantos detalhes?...

Falla-se de uma fabrica clandestina de telegrammas falsos nesta cidade do Rio de Janeiro. Temos até agora recusado acreditar em tal, mas agora, mediante provas taes...

Nada é impossivel, enquanto houver gente que, em solo neutro, trabalha pela victoria dos aliados, pela causa «sympathica» das nações mixtas.

Mas, quanto ao correspondente de Buenos Aires, pode elle ficar soecgado que, naturalmente, vai-se reservar ao distincto collega um lugar de honra na «Liga dos Aliados», fundação patriótica brasileira.

Agradeendo, Sr. redactor, a publicação destas linhas, continuamos sempre — De V. S. — Constantes leitores».

O anno novo na França occupada

W — um correspondente da guerra em França — escreve um artigo, onde descreve o festejo do dia de anno bom entre as tropas allemãs, e no fim disse:

«A entrada do anno novo é o tempo da «Etrennes», onde na França, onde não se conhece os presentes para o Natal, se presentieia as creanças neste dia. Para muitos pequenos francezes, cujos paes estão na guerra, seria este um triste dia. Mas os barbaros allemães promoveram uma festa a estes pequenos, cuja lembrança tão depressa não se apagará. Depois que o chefe do estado maior já tinha apresentado a 300 pequenos francezes no dia de Natal, em toda a parte soldados allemães lembraram-se destas creanças, cujos paes estão na guerra.

Em toda a parte, nos quartéis, deante dos aquartelamentos, em casas particulares e deante dos guardas do campo, via-se ajuntamentos de pequenos meninos e meninas, que com olhos brilhantes de alegria, radiantes em seus rostinhos, se reparavam nos bolos de Natal, que os nossos soldados tinham recebido da sua patria, como presentes para o Natal.

Estes barbaros acharam melhor dar as suas guloseimas á pequenada, do que usal-as para uso proprio.

Na alegria que se espalhava entre todos estes pequenos e mais pequenas acharam o melhor e mais satisfatorio festejo do seu querido Natal.

Estas creanças, mais tarde, ainda considerariam os soldados allemães como barbaros?

Os últimos decretos para garantir a alimentação do povo allemão

A pretensão da Inglaterra em querer estomear a Alemanha, obrigou as autoridades deste país a tomarem medidas necessárias de precaução, tanto mais que, por causa da guerra, a grande importação de trigo, forragem, carne e ovos, bem como a exportação dos mais importantes mantimentos dos países neutros, foram impedidas, em parte, para tranquilizar a propria população, e em parte, por deferencia á pressão exercida pela Inglaterra.

A Alemanha, portanto, deve recorrer aos seus proprios productos alimenticios, caso de guerra dure por mais tempo. Era de suppor, que com uma boa colheita como a de 1913, a Alemanha estivesse fartamente provida, com os productos da lavoura da propria terra. Mas a colheita de 1914 não deu um resultado tão bom. Mesmo assim ainda foi uma boa colheita media; mas a avaliação, a que se procedeu em primeiro de Dezembro, faz recear que a quantidade de cereaes fique um pouco atras da que se esperou obter. Viu-se tambem que, por falta de importação de cevada e milho para animaes, a estes foi dado que comer relativamente muito centeio, o que augmentou de uma maneira extraordinaria o consumo de pão de trigo feito por largas camadas populares de mulheres e crianças.

Treçando-se para o proximo anno de maiores quantidades de sementes com o plantio em terras pantanosas e desertas, e devendo-se contar com uma colheita menor ou retardada no anno de 1915, o Conselho do Estado resolveu tomar medidas rigorosas, executadas energeticamente desde o dia primeiro de Fevereiro.

Já antes se tomara em consideração que para o tempo mais difficil de 15 de Maio até á proxima colheita, a quantidade necessaria de trigo para pão fosse reservada em armazens, por enquanto francos. Uma Companhia de compra de trigo para a guerra ficou incumbida de fazer a aquisição das quantidades precisas, e com o direito de sequestrar qualquer porção de trigo e centeio por preços, cuja altura foi fixada por lei. O Conselho do Estado ordenou tambem que se aproveitasse o mais possível ao moer o trigo de pão e que se acrescentasse farinha de batatas. Pois pela abundancia da Alemanha em batatas augmentada ainda pela limitação da produção de centeio, pôde-se supprir por esse augmento da farinha de trigo, a falta existente segundo as experiencias de annos anteriores, em consequencia da produção insufficiente do trigo.

Do ser feito o calculo tomou-se por base um consumo semanal de 2 kilogramas de pão por cabeça da população. Isto não é só sufficiente mas até farto, caso ficar o mesmo o preço muito variado da batata na cozinha allemã. Por isto é prohibido e será punido rigorosamente a quem der que comer aos animaes trigo de pão e especialmente centeio. Por um novo recenseamento das quantidades de trigo e farinha, existentes com os fazendeiros, negociantes, molceiros e em casas de familia vai ganhar-se em poucas semanas uma idéa exacta da actual situação. Nesse meio tempo o Governo se empenha a oppor-se a qualquer desperdicio do mantimento popular mais importante. Dá-se por isto cartões com direito a receber pão, sem a entrega dos quaes não se recebe do padeiro a mercadoria já prompta. As quantidades todas de farinha sequestradas por um comité central ficam á disposição desta que venderá aos padeiros nova farinha para fazer pão só na relação dos cartões egressos. Limitou-se tambem a exportação de assucar de sorte que resta para o proximo anno não só uma porção sufficiente, mas que se pode recomendar desde já um consumo maior deste alimento precioso. Como está provado que se dá que comer aos porcos existentes na Alemanha em numero demasiado grandes quantidades de frutas da terra proprias para a alimentação da gente, foi decretada por lei imperial uma forte diminuição dos porcos existentes.

Mostrando a criação de porcos na Alemanha actualmente um stock de 25 milhões de porcos, podia-se matar, por causa da rapida multiplicação dos porcos, logo bem 20 milhões delles e transformal-os em meroaderia de duração para que se elimine ao mesmo tempo esses concorrentes no consumo dos mantimentos proprios tambem para gente e se os aproveite para a alimentação actual do povo. Dando cada porco duas vezes por anno 8 a 10 filhos, podia-se obter facilmente ainda no correr deste anno a quantidade actual, caso se siga uma justa politica de engordar e matar. Mesmo o gado vacum podia ser dizimado, uma vez naturalmente em ponto menor, sem prejuizo algum; mas esse processo não é tão urgente por poder alimentar-se o gado vacum em geral com alfafa e palha, isto é, com productos que não se usam directamente para a limentação humana. Por isto, antes de darem effeito as novas medidas projectadas para augmentar a produção agricola, a Alemanha acha-se capaz de afastar, obrigando o povo a uma limitação nociva á sauda no consumo do pão, todo pouco agradável mas absolutamente não perigo de uma carestia effectiva, como a Inglaterra a imaginou para o povo allemão.

Uma Lenda desfeita

Como os ingleses sabem phantasiar

Escreve «A Noticia» de Santos:

Quando se iniciaram as operações navas da actual guerra, eramos nós talvez os únicos que nunca se illudiram com a phantastica hegemonia e superioridade da Inglaterra pois contrapunhamos o valor e qualidade de seus homens á quantidade e estavamos convencidos que os endeusadores da Rainha dos Mares teriam as mais duras decepções e provariam as mais amargas desillusões com a decantada invencibilidade e invulnerabilidade dos muitos «Home-fleet».

Uma pequena analyse retrospectiva poderá confirmar em absoluto esta nossa asserção e, em quasi oito longos mezes de guerra, a colossal armada não teve uma só accção que correspondesse á fama lendaria da sua superioridade.

Muito ao contrario, vimos, desde os primeiros encontros nos mares os maiores arrojos e provas altamente honrosas para o heroismo da marinha allemã, enquanto que a Inglaterra, nos encontros em que conseguiu sahir com successo, só deu provas as mais compromettedoras para os fóros de que gozava, desvendando ao mundo a realidade do seu poder, que afinal está muito longe do que se suppunha e era de se esperar diante da fantarromie e arrogancia pretensão que se emprestava de ser a «Rainha dos Mares»!

Triste desillusão! Basta dizer que em toda a archidiosa historia da marinha de guerra inglesa nunca houve, não ha, nem haverá um «Emden» e um «Kaisruhe» nos quaes os proprios ingleses visivelmente despeitados, não puderam deixar de render homenagens.

E essas arroçadas investidas dos submarinos allemães, onde tiveram quem se imitasse?

Que fizeram até agora os navios com generos dos aliados, aliás em muito maior numero?

Onde está o celebrado heroismo do marinheiro inglez, que na unica batalha em alto mar havida na actual guerra precisou socorrer-se dos seus amigos japonezes quasi no momento de abandonarem a lucta, apesar de estarem numericamente superiores e possuirem avios mais velozes do que os allemães?

Agora, mesmo essa fornidavel esquadra anglo-franceza que opera nos Dardanelos, o que tem feito, ha quasi um mez?

Limita-se a despejar milhares de projecteis sobre as duas margens do estreito e trata de caçar minas, sendo que tanto o bombardeio como o serviço da limpeza dos mares são dignos da forma do poderio naval da Inglaterra que os ortos continuam a produzir enormes maixas na esquadra e as minas vão tirando de fazer saltar aos ares os que judaciosamente procuram — caçal-as.

Não é preciso ser-se tecnico para reconhecer o estúpido e inutil sacrificio inú agora feito pela esquadra aliada diante dos insignificantes resultados das operações; estes estão muito longe de valer aquelles, e é por isso que... a excessiva neve... impede as operações.

Convencidos inteiramente de que a sua fama ficou desmascarada a Inglaterra rozeira dar aos mais insignificantes encontros navas uma importância para seu feito, com o unico intento de desazer á má impressão accusada pelas demais operações e assim faz romances com seus communicados officiaes, como com o caso do «Dresden» em que o comandante dos vapores ingleses não lementiu as brutaeas e estupidas qualidades da sua raça quando se sente em maior numero e com absoluta certeza de que vai dar um golpe certo.

Só assim sabia aceitar lucta a Inglaterra; mas, para gaudio dos que lhe não perdoarem o passado sempre de extorsão de sangue, ella tem sido humanitariamente batida moral e materialmente, tão de rijo, que, francamente temota ter medo, muito medo de um encontro sério.

Quem quiser que nos conteste!

Como fala o Kaiser

Refere um correspondente em Haya: «Um diplomata desempenhou uma delicada missão junto ao grande quartel-general allemão.

Foi recebido pelo imperador; falou com o chanceler e com o ministro da guerra. Depois, o diplomata dispenson a um jornalista a mercê de communicar-lhe as suas impressões; naturalmente, as que podém estampar-se em letra redonda, sem incorrer em indiscreção.

O «kaiser» communicou muitas vezes ao dia com o seu ministro da guerra e com os generaes do seu estado-maior. O desempenho mais breve é com o chanceler e com os ministros civis.

— Aqui — dizia em uma occasião, assignalando o pavilhão onde elle trabalhava com os seus ajudantes e generaes — faz-se o mais pratico; traçam-se os planos e dão-se ordens militares. Ali — assignalando o pavilhão onde se alojava o chanceler — labora-se o secundario; redigem-se notas e preparam-se discursos parlamentares.

Guilherme II le, diariamente, os ex-

tractos de imprensa que lhe enviam de Berlim. Molestam-no as imputações calumniosas que os jornaes inimigos fazem aos allemães; mas essa mortificação não se traduz em impaciencia nem em colear, mas sim em um amargo sorriso. Desagradam-lhe tambem as exagerações das chronicas adoladoras.

— Não — exclamava um dia, depois de ler um extenso recorte de jornal — não convém pintar os nossos inimigos como pouco fortes e como gente de miunguado valor; em primeiro lugar, porque não é verdade, e, sobre tudo, porque se assim fosse, poderia suppor-se que esta guerra é puramente theatral, ou que luctamos contra espectros, sem acabar de vencel-os.

O «kaiser» fala com invariavel consideração dos francezes e dos russos. Não pôde moderar tanto a sua indignação quando se trata dos inglezes.

— Que diria V., que é amador do sport hippico — dizia ao alludido diplomata — se assistisse a umas corridas de cavallos nas quaes fossem se retirando os mais debéis e ficassem os dois mais fortes na pista, appellando um dos cavalheiros a dar com o seu chicote no rosto do contrario sa porque via que seu corcel resistia mais e ganhava indubitavelmente a corrida? Dizia V. que em vez de acotiar a cara do corredor contrario, devia fugitar o animal que montava não é verdade? Pois esse é o caso da Inglaterra, agredindo a Alemanha quando, na competencia do commercio mundial, viu que o nosso cavallo corria mais que o seu.

Quadros berlineses de um homem neutro

O conhecido escriptor dinamarquez, Carlos Larsen, geralmente apreciado tambem no estrangeiro, no correr do mez de Janeiro fez uma viagem a Berlim. Sobre as impressões que recebeu durante a viagem, escreveu em folhas escandinavas. Singular foi a sua impressão logo ao entrar na Capital do Imperio Allemão!

Encontrou a cidade em plena vida, e a multidão nas ruas affirmou-se-lhe menor do que no tempo de paz. Sobretudo o que mais lhe chamou a attenção foi a grande calma que observou na vida berlinese.

Não havia um excesso provocado por barulho ou movimento; e a tranquillidade de toda a população era outra, e mais agradável, como Larsen mesmo pôde observar.

«Nunca os berlineses se mostraram tão amáveis, tão cultos e tão humanos como agora»; assenta-lhes bem todt a seriedade e dignidade com que se encontram na situação. O viajante dinamarquez notou que tambem os feridos, os portadores da Cruz de Ferro, mostravam todos o mesmo traço de reserva e de modestia; quando falavam dos feitos na guerra pelos quaes foram condecorados, não se exagavam, não faziam grandes alardes, dando aos seus feitos d'armas valor de menos do que de mais.

A guerra passou agora, para assim dizer, completamente para a vida do trabalho e do dia de Berlim, nota o professor Larsen. Os jornaes fazem com as novas noticias da guerra muito menor reclame do que, por exemplo, a imprensa de Copenhague; não se veem aquelles enormes cartazes que as relações dos jornaes expõem.

Uma representação de «Wallenstein Lager» (Acampamento de Wallenstein) e «Os Piccolomini», á qual Larsen assistiu no Theatro Allemão, em numerosos trechos bellicos e patrióticos, teria dado facilmente occasião para applauso demonstrativo, — mas o applauso faltava nesses trechos; sendo só os sentimentos artisticos que fizeram o publico applaudir.

Tal phenomeno representa indiferença? Larsen declara energeticamente que é justamente o contrario. Conversou com pessoas das mais diferentes classes sociais, com conselheiros, banqueiros, industrias, mas tambem com chefes da democracia social, por toda a parte achou a mesma harmonia cerrada, por toda a parte a mesma fortissima vontade de vencer, e por toda a parte a mesmíssima confiança na victoria. Elle diz: Todos estes 67 milhões de homens estão convencidissimos de ser a sua causa a mais justa do mundo; e sobre isto nada se pôde disputar com elles.

Todos os chefes socialistas e democraticos affirmaram-lhe tambem com toda a energia que os operarios iam perseverar até á victoria e derramar a sua ultima gota de sangue em bem do futuro politico e economico da Alemanha. Já agora, segundo as palavras e a convicção destes homens, a guerra trouxe á Alemanha grande lucro moral. A guerra já acabou com o velho preconceito de classe e profissão, com o provincialismo e com muita furia dos tempos passados da Alemanha. Sob o ponto de vista social, o povo allemão acha-se hoje, mais do que nunca, unido, firme e capaz de resistir.

Qual seria, segundo as proprias observações de Larsen, a força de resistencia militar, economica e financeira da Alemanha? Em primeiro lugar elle affirmava ter encontrado nos restaurantes, nos cafés, nos theatros, nas casas de negocios, em toda a parte, enfim, um grande numero de homens jovens e vigorosos, que, a seu ver, eram bastante aptos á guerra, mas ainda não alistados.

Não se pode absolutamente dizer que a Alemanha não dispõe mais de força humana. E quanto á celebre «vontade de es-

fomear» a Alemanha que a Inglaterra e os seus aliados da entente tanto manufestaram, o professor Larsen convenceu-se de que, por enquanto, ainda se sentiu de seus effeitos em Berlim. E mais! Será possível pelo bloqueio obrigar a Alemanha, esfomeando-a, a declarar-se vencida? Larsen a isto dá a seguinte resposta: «Quem conhece o estoicismo com que o Allemão põe o seu pedaço de saliccha ou queijo sobre a sua fatia de pão secco, e sabe que se sente com isto tão bem e pôde com isto trabalhar tão bem como antes, duvida fortemente que a Inglaterra, com o seu ataque contra a vida culinaria, possa obter certos resultados sobre os allemães. Certamente povo culto nenhum no mundo é capaz de reduzir tanto como os allemães o seu modo de vida sem prejuizo algum».

E a força de resistencia economica da Alemanha! Larsen viu que os allemães, mesmo a este respeito, estão completamente tranquilos e seguros. Conversando com um banqueiro allemão disse-lhe que a imprensa escandinava muitas vezes affirmára ser inevitavel a ruina economica da Alemanha por achar-se fechado o mercado mundial aos seus productos. O banqueiro respondeu seriamente que se esquiencia que atras dos muros havia gente. A capacidade commercial da Alemanha e a sua supremacia na technica são coisas que por nada se deixam abalar ou mudar, e estes factores vão agir depois da guerra, assim como agiam antes.

Em uma conversa com um importante industrial, o visitante dinamarquez da Capital do Imperio Allemão recebeu uma resposta vigorosa que lhe causou forte impressão. O homem disse: «Nós venceremos; e como então trabalharemos! E Larsen accoupanha esta phrase com uma observação, que parece uma confissão; dizendo: «Nesta ultima e espontanea expressão de como os allemães vão esforçar-se quando vencerem, jaz o segredo mais intimo da sua força».

A Alemanha em foco

Do «Jornal de Noticias» da Bahia

El' pena que, só depois da conflagração europea, tenham surgido os «defeitos» e as «más» accções da Alemanha, que, antes disso, vivia cercada da estima e da admiração publicas, em todos os cantos do globo terraqueo.

Todos, a não serem os pessimistas e os maldizentes, proclamavam, em alto e bom som, o commercio á agricultura, a industria, as artes, a instrucção publica, em todas as suas modalidades, em todos os ramos dos conhecimentos humanos, a marinha mercante, a organização do exercito, o poder da esquadra do imperio germanico, a actividade, o trabalho, a cultura, o brio e a honra de seu povo; e, dest'arte, a Alemanha gozava de boa fama universal, que só se estribava no labor e na honestidade dos teutões.

Era alli, naquelle nobilissimo paiz, que se achava o foco das letras, das sciencias e das artes; era alli que estava o centro da lei, da ordem, da paz; era alli que imperava a mais agigantada actividade humana, que traria, por sem duvida, como effectivamente o trouxe, o futuro esplendoroso e fecundo, verdadeiro elemento de progresso, de evolução, de aperfeiçoamento moral, que, dentro de poucos annos faria de um paiz modesto o maior colosso da Europa.

Procurando, por todos os meios a seu alcance, empregando todos os seus esforços, collocar-se na vanguarda das nações poderosas, a Germania, cujo povo é de indole ordeira e amigo do trabalho, soube organizar o melhor exercito do mundo, e formar uma das mais potentes armadas, só inferior, um pouco, á da Inglaterra.

Tendo um monarcha illustrado, bem intencionado, amigo e defensor de seus súbditos, que o amam e o admiram fervorosamente, progressista e patriota, a Alemanha somente podia subir ao apogeu da grandeza, ao pinaculo da gloria; e com isso ella pôde plantar a hegemonia em terra e nos mares!

Guilherme II rei da Prussia e imperador da Alemanha, propagador da paz europea, jamais poderia desejar a guerra, pois que todas as suas intenções eram e são boas, pois que, naquelle nobilissimo coração, só reina a virtude, que elle vive a praticar todos os dias.

Senhor de uma grande nação e soberano de um povo nobre, em todos os sentimentos, o imperador só tinha um fim: «estender pacificamente o commercio, augmentar os mercados».

E similhante desejo pode ser tido como um crime?

De certo que não.

E, assim, a Alemanha causou espanto na extensão de sua agricultura; na criação de um numero consideravel de offinas e de fabricas; na fundação de institutos de ensino, facilidades e academias; enchendo os mares de navios, que iam levar ao mundo inteiro os fructos do trabalho e da actividade de um povo grande e admiravel!

seu alcance, tão grande e sangrenta guerra, escrevendo innumeradas cartas ao imperador da Russia, em cujas mãos elle depositava a manutenção da paz na Europa.

Não foi attendido; e, assim, jamais lhe pôde tocar a responsabilidade moral de tão grande guerra!

E' verdade que a Alemanha, para manter o equilibrio europeu, se armava, quer em terra, quer no mar, porque bem via as malevolas intenções de seus inimigos, a Russia, a França, a Servia e, principalmente, a Inglaterra, que, levada pelo dume e pela inveja, não podia consentir que acima della se collocasse uma potencia do quilate da Alemanha, que já se ia collocando no primeiro plano das nações de primeira ordem!

E', portanto, a inveja a causa efficiente de tão horrenda guerra, cujas consequencias serão funestas áquellas nações que nelle se immiscuiram, apenas com o stulto intuito de lançar por terra a velha Germania «inutilizando-a» e fazendo-a «desaparecer» do scenario do mundo!...

Isto não será assim, por isso que o grande Deus dos Exercitos amparará e protegerá, de certo, as armas allemãs, contra as quaes se levantaram, em unidade de sentimentos e de fins, sete nações, algumas dellas poderosissimas, sem attenderem ás leis da equidade, e sem se lembrarem de que é cobardia, é poltronaria investirem tantas contra um só ou dois paizes!

Se a Alemanha se preparava, não o era para a guerra, e sim para conservar a paz, visto como todos sabem que se queres a paz, prepara a guerra! (si vis pacem, para bellum).

E ella o fez muito bem, afim de não achar-se despercebida quando atacassem-na.

Para feril-o, desapiedada e desluminadamente, no imo do coração, na parte mais recôndita do seio, em seu amor proprio, enfim, maldizem os aliados dos sentimentos generosos, equitativos e justos do povo allemão, attribuindo a seus bravos soldados, a seus valentes guerreiros, os mais baixos e abjectos sentimentos, proprios de gente selvagem e barbara!

Não se contentam ainda com similhantes calumnias os da «entente», buscam, além disso, deprimir a Alemanha com as pseudas noticias dos maiores desastres, das mais estupidas derrotas, de modo que assim, dentro de pouco tempo, nada mais haverá alli, a não serem destrugos sobre destrugos!...

Pessuando a Alemanha cerca de 60 milhões de habitantes, ella tem aptos para a actual guerra cerca de 15 milhões de homens, que, cheios de brio, de valentia, de calma, de prudencia e de paciencia para arrastarem o perigo, guerrearão durante muito tempo, sem soffrirem os revezes que, todos os dias, seus rancorosos inimigos alardeam por toda a parte.

A Alemanha occupa territorios innumerados da França, da Belgica e da Russia; e seus inimigos não occupam nem sequer um só pedaço de territorio seu, uma minúscula nesga de terra sua; e só pisam seu solo os prisioneiros de guerra, russos, inglezes, francezes e belgas!!

Suas perdas, em relação ás dos aliados, não têm sido tão grandes; e o leitor poderá apreciar o que dizemos, nesta resenha:

Perdas allemãs; 59 mil mortos; 122 mil feridos gravemente; 127 mil com ferimentos leves; 71 mil prisioneiros e extraviados; ao todo 379.000!

Não conhecemos bem as perdas dos paizes da «entente»; mas podemos dar o numero dos aprisionados pelo exercito allemão: 202 mil francezes; 16 mil inglezes; 207 mil russos; 39 mil belgas; 52 mil russos e servios da Austria; total: 516.000.

Se adicionarmos os feridos e os mortos dos inimigos do imperio germanico, cubirá esse numero a mais de um milhão de homens!

Ha ainda mais mentiras o cruzador allemão «Panthier» foi mettido a pique, uma vez na Ásia, outra vez na Africa (duas vezes); e elle se acha, são salvo, em porto da Alemanha!...

A cidade de Antuerpia (Belgica) era tida como cidade muitissimo fortificada e inexpugnavel, de maneira que o exercito allemão gastaria «doze» mezes para apoderar-se della; e, quando os bravos teutões a tomaram, durante «conze» dias de combate encarnigado e violento, já Antuerpia não tem importância de especie alguma!!!...

Isso é serio, isso é decente, perguntas-mos nós?

E' assim que se refere a verdade, é assim que se conta a historia de uma guerra tão horrivel, tão inaudita, nos annaes das guerras humanas?

A muito levam a inveja, o dume e o odio, que tiram, ás mais das vezes, a dignidade humana, fazendo que os povos e as nações, impulsados pelo mallogro de seus interesses, falem á verdade, tão despuodorosamente e sem respeito á opinião publica.

Que o publico não vá beber as noticias da actual guerra nos paizes interessados em dar a queda na Alemanha, uma vez que elles não pôdem dizer verdade, e vão mentido, sem doer de compaixão, com o fim de erer uma mesosidade e uma antipathia contra o perio germanico, que sempre proeclaram leis ao mundo em sua missão educadora e moralisadora!

Dr. Barbosa Nu